Abbildung/
Eines rechtschaffenen Lehrers
In unsträfflich geführtem Wandel und dapfferer Bekäntniß
der Christlichen Lehre
aus der Epist. Pauli an die Philipp. am 3. v. 20. 21.
bey
Christ = gewöhnlich = und Volckreichen Leichbegängniß
des weiland
Hoch Ehrwürdigen/Hochachtbaren und Hochgelahrten
Hn. D. JOHANNIS MUSÆI,
Hochberühmten und üm die gesamte Christ-
Evangelische Kirche fürtrefflich verdienten Theologi,
bey der Fürstl. Sächs. gesammten Universität zu Jena
hochansehnlichen Professoris Publici Primarii, und der
wohllöbl. Theol. Facultät Senioris,
Als derselbe den 4. Maji A. 1681. in Christo sanfft und
seelig entschlaffen/und den folgenden 8. zu seiner Ruhestatt
gebracht worden/
Wohlerbaulich gezeiget
Von
Weiland S. T.
Herrn M. THEOPHILO COLERO,
Fürstl. Sächs. Hochverordnet= und Hochverdient=gewesenen General-
Superintendenten, des geistl. Consistorii Assessorn, und Pastori
Primario zu S. Michaelis daselbst/
Nach dessen auch seeligen Hintritt/aus dem hinterlassenen Concept
zusammen gebracht/und zu schuldigen Ehren Andencken in Druck gegeben.

JENA/Gedruckt bey Johann Gollnern.

Biogr. erud.
D. 1632,16

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446803278/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Das walte der Heyland JEsus Christus/ welcher nicht allein für seine Person Macht hatte/ sein Leben hinzugeben und wieder zu nehmen/ sondern auch seine Gläubige nach dem zeitlichen Tod aufferwecken wird am Jüngsten Tage/ hochgelobet samt GOtt dem Vater und Heil. Geist biß zu ewigen Zeiten/ Amen.

ANächtige und in Christo JEsu allerseits geliebteste Zuhörer! Wann mir vergönnet seyn solte/ aus Heydnischer Poëten Schriften einige Worte auf die Cantzel zu bringen/ möchte ich wohl anietzo den Zustand der Stadt Jena und hiesiger gesammten Academie, nach Anleitung etlicher Worte des Virgilii, beschreiben: Dann/ wie er/ als die Stadt Troja dahin war/ das gantze Land beklaget und gesagt; Fuit Ilium & ingens Gloria Teucrorum! Ilium oder Troja ist gewesen; Es ist dahin/ und mit ihme die Zierde und Preiß der Teucrer! So möchte ich auch sprechen: Fuit magnus Doctor noster Musæus & ingens Gloria Salaidum. Es ist uns Musæus, der vorneh-

me Lehrer / durch einen schmertzlichen Todesfall entrissen/und mit ihme ist die Krone und der Preiß unserer Universität Jena dahin! Daneben aber / und bey fernerer Uberlegung der Sachen/könte noch dieses beygefüget werden/ was Horatius ausgesprochen: Dignum laude virum Musa vetat mori: Einen lobwürdigen Mann lässet seine Kunst und Wissenschafft nicht sterben.

Allein/ob wohl dergleichen Reden aus der Heyden Schrifften anzuführen/wann es nicht allzuviel und zur Unzeit geschiehet / nicht gäntzlich unrecht; sondern wie die Israeliten /da sie aus Egypten zogen / von den Einwohnern des Landes güldene und silberne Gefäß geborget/welche sie hernach zur Hütten des Stiffts gebraucht / und wohl angewendet / wie wir lesen im 2. Buch Mosis am 12. und 35. Also auch der vernünfftigen Heyden ihre Sprüche/ als ein spolium Ægypti, in die Kirche Gottes gebracht werden können. So werde ich doch am allerbesten thun/ wann ich aus GOTTes Wort dasjenige anführe/ was David im 112. Psalm gesaget: **Des Gerechten wird nimmermehr vergessen.** Oder mit dem Propheten Esaia in seinem 56. Capitel sage: & erit in pace memoria ejus: **Des Gerechten Gedächtniß bleibet im Friede.** Denn also / ihr Lieben/ ist mein Sinn und Meinung; Es ist der theure Mann / Herr Doctor Musæus dahin; allein sein Gedächtniß ist nicht dahin/ es bleibet im Segen und Friede /es bleibet unvergessen.

Vers. 35
Vers. 22.
Vers. 6.

Und

Und diß ists auch/ daß wir allhier zusammen kommen sind/das Gottselige Andencken des seel. Mannes zu begehen/sein Gedächtnüß zu pflegen/ und darneben aus GOttes Wort unsere Betrachtung heilsamlich zu haben. Alldieweilen aber die fruchtbare Betrachtung des Wortes Gottes in unsern Kräfften nicht stehet/ sondern GOTT muß es in uns wircken und schaffen/ so wollen wir GOtt den HErrn anruffen/ daß er seinen Heil. Geist aus der Höhe uns verleihen wolle/ damit alles zu seinen heiligen Ehren und zu unserer Erbauung dienen möge/ und solches hoffen wir zu erlangen in einem gläubigen und andächtigen Vater unser.

TEXTUS

ex Epist. Philipp. 3. Cap. v. 20. 21.

UNser Wandel aber ist im Himmel/ von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu Christi des HErrn/ welcher unsern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich

werde seinem verklärten Leibe/ nach der Wirckung / damit er kan auch alle Ding ihm unterthänig machen.

Eingang.

Geliebte und Andächtige in Christo dem HErrn. Billich / billig / sage ich/ wird ein rechtschaffener Lehrer / sonderlich ein Gottes-Lehrer / gelobet und hoch gepreiset/ wenn derselbe mit seinem Leben lehret/und nach seiner Lehre lebet / ja der ohne Heucheley und Gleißnerey mit Paulo sagen kan aus der Epistel an die Philipp. am 3. **Folget mir/lieben Brüder / und sehet auff die /die also wandeln/ wie ihr uns habt zum Fürbilde.** Welcher Lehrer auch sich anders bezeuget / daß Lehre und Leben/Leben und Lehre nicht übereinstimmet / Ach ! der wird in Warheit mit seiner Lincken gleich einreissen / was er mit der rechten Hand auch noch so schön gebauet hat. Sein ungleiches Leben wird zu einem Wind / der sein begossenes austrocknet / daß keine Früchte darauff erfolgen können.

Seine

Seine Lehre/so da eine Wolcke oder Feuerseule/denen Zuhörern seyn solte/sie zu führen/wird ihnen durch verkehrtes Leben zu einem Stein des Anstossens. Nicht also/ihr meine Geliebten! Ein Lehrer muß ein Fürbild/ ein lebendiges Fürbild seyn/welches nicht nur die Augen der Anschauenden weidet; sondern vielmehr durch allerhand löbliche Würckungen die Hertzen beweget/wie wir dergleichen Kennzeichen in der That an Paulo befinden/ da er in der 1. Corinth. am 9. spricht: **Ich betäube meinen Leib/und zähme ihn/daß ich nicht andern predige/und selbst verwerfflich werde.** *1. Cor. 9. 27.* Dann gleichwie ein Mahler das nach der Kunst übelgestelte Fürbild verwirfft und nicht nachmahlet/so wird ein Lehrer ohne richtigen Wandel vor seinen Zuhörern verwerfflich/daß er nachmahls den Vorwurff hören muß/welchen Paulus in der Epistel an die Römer am andern auffgezeichnet: **Nun lehrest du andere/und lehrest dich selber nicht/du predigest/man solle nicht stehlen/und du stielest: Du sprichst: Man solle nicht ehebrechen/ und du bist selber ein Ehebrecher.** *Rom. 2. 21, 22.* Von dieser übelen Nachrede weiß sich Paulus vor aller Welt frey/ und will auch seinen Sohn/im Glauben/den Timotheum davon befreyet haben/in deme er ihme in der 2. an ihn geschriebenen Epistel am 2. befiehlet: **Halt im Gedächtnüß JEsum Christum/der auffer-** *2. Tim. 2. 8.*

standen ist von den Todten. Womit er von ihme fordert / daß er recht lebe / und seinen HERRN JEsum lebenslang in frischem Andencken behalte / und dann auch recht lehre ; darum setzt er noch hinzu / nach meinem Evangelio / als wolt er sagen ; wie solches die rechte Evangelische Lehre ist / die ich stets treibe und getrieben habe / also stelle selbst dein Leben darnach an / und befleissige dich / daß du JEsum / den du andern vorträgest / im Hertzen selbst behaltest / und vor seinem Angesicht als ein rechtschaffener und unsträfflicher Arbeiter möchtest erfunden werden. Wie er bald hernach redet. Und hieher scheinet auch Christus in unserm heutigen Evangelio Johan. am 16. zu gehen / da er zu seinen Jüngern spricht ; so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen / so wird ers euch geben. Er saget in meinem Nahmen / das ist / nach der Art und Weise / wie ich euch bethen gelehret / in wahrem Glauben aus mein Verdienst und Leiden / und so / daß ihr auch euren Glauben durch die Wercke beweiset / und darthut / wie bey euch Lehre und Leben übereinstimme.

Vers. 15.
Vers. 25.

Diesen so heiligen Begehren suchte unser seel. Herr D. Musæus, der weltberühmte Theologus, fleissig nachzukommen / und sein Leben der von ihme geführten Lehre gleichförmig zumachen. Dann wie er die Heil. Gottes-Lehre fürgetragen / auf daß andere dadurch zum wahren Glauben und gottseeligen Leben möchten gebracht

bracht werden / also hat er auch selbsten/neben der gesunden Lehre/eines heiligen und himmlischen Lebens sich beflissen. Und damit solches vor aller Welt kund würde/ hat er denen Propheten Kindern / der Heil. Schrift Ergebenen / und in Gottes Wort studierenden / in ihre Stamm-Bücher als ein Symbolum eingeschrieben: **Unser Wandel ist im Himmel** ꝛc. Welches dann eben die Worte / so an statt eines Leichen-Textes zu erklären an die Hand gegeben worden. Wie sie nun warhaftig überaus nachdencklich seyn / so mögen wir wohl sagen / daß in denselben auch zu finden sey

Pulcherrima Boni Doctoris Idea.

Das überaus schöne Bild eines rechtschaffenen Lehrers.

Welches dann bestehen muß

1. In inculpata vitæ præsentis transactione.

In gottseeliger Durchbringung dieses Lebens.

2. In strenua veræ doctrinæ professione.

In einer hertzhafften und tapffern Bekäntnüß der wahren Christlichen Lehre.

Solches nun mit einander also zu lehren und zu lernen/daß es GOtt dem HErrn zu Ehren / uns aber zu seeliger Erbauung in unserm Christenthum dienen möge ; so seufzen wir nochmahls zu Gott dem Himlischen Vater ümb den kräftigen Beystand seines werthen Heil. Geistes / darüm er uns auch wird erhören üm Jesu Christi unsers HErren und Heylandes willen Amen/ Amen.

Abhandlung.

BEliebte und Andächtige in Christo dem HErrn. So wird uns nun in unseren Text-Worten fürgestellet Pulcherrima Boni Doctoris Idea, das schöne/ und herrliche Contrafayt und Bild eines rechtschafenen Lehrers / welches bestehen muß einmahl in inculpata vitæ præsentis transactione, in Durchbringung oder beständiger Führung

rung eines gottseligen Lebens / und zwar insonderheit erstlich / per singularem à terrenis hominibus secessionem, durch eine sonderbahre und sorgfältige Entziehung und Absonderung von dem verderbten Wesen und Lastern der Weltkinder; Welche uns unser Apostel anzeiget auf zweyerley Art und Weise; (I.) Da er gebrauchet particulam adversativam, das Wörtlein aber: Wie nun lange advertirt und angemercket worden / daß auch die Causalis כִּי oder γὰρ in Heil. Schrift zuweilen pro adversativa gebraucht werde / und solches an vielen Orthen fürkommet / aus denen wir uns nur an einem begnügen lassen können / wenn David im 37. Psalm saget; *Vers.* 18.
Der HErr kennet den Tag der Frommen / 20.
denn die Gottlosen werden umkommen.
Allwo durch das Wörtlein denn / anderst nichts füglich verstanden werden kan / als die adversativa aber / und will David so viel sagen: Der HErr kennet die Tage der Frommen / aber der Gottlosen Weg vergehet; Also sind auch die Wort unsers Textes / vom seeligen Herrn Luthero recht übersetzet worden; Unser Wandel aber ist im Himmel. Und erhellet dieses hiernechst gantz deutlich / wenn man die kurtz vorher gehende Worte / und den Anfang unsers Textes gegen einander hält / oder Achtung giebt auf die-

diejenigen / von welchen der Apostel allererst vor unserm Text geredet hatte / von denen er sich hinweg / und nunmehr gleichsam auff eine andere Seite wendet. Es hatte der Heil. Paulus gehandelt von denen falschen Aposteln und Kindern dieser Welt / die da irrdisch gesinnet sind; von denen er auch gesagt / sie seyn **Feinde des Creutzes Christi / ihr Ende sey das Verdamnüß / der Bauch sey ihr Gott / und ihre Ehre werde zu schanden.** Wie nun diese Leute freylich in der Welt ein böses Leben führen / also spricht der Apostel: **Unser Wandel** / das ist / sein und anderer seines gleichen Diener Gottes / ihr Leben sey anders beschaffen; es sey von jenem Leben abgesondert / und habe keine Gemeinschafft mit denselben. Aliam vitam vivamus, sagt er / unser Leben muß anders aussehen. Jene trachten nach dem **Irrdischen**; Wir nicht also. Sie leben üppisch / wir keines Weges. Der Bauch ist jener ihr Gott / das sey ferne von uns! Und das ist also ihr Lieben / das erste / das der Apostel in Vorstellung des Bildnüsses rechtschaffener Lehrer sagt / daß sie von der Welt und Welt-Kindern sich abziehen / und eines bessern
Vers. 19. Lebens sich befleissigen. Weil aber **die gantze Welt im argen liegt** / nach dem Ausspruch Johannis in seiner 1. Epist. 5. und das Ergernüß immer im Schwange gehet / so müssen Hirten und Lehrer / wenn anders die Schafe wohl leben sollen / nicht nur allein von den Irrwegen dieser Welt abweichen / sondern auch ihnen mit einem

einem guten und erbaulichen Leben und Wandel vorgehen.

Dannenhero auch Paulus nun (II.) deutlicher zeiget/ wie ihr Leben beschaffen seyn / und wordurch sie sich besser / als jene falsche Lehrer und böse Leute bezeigen sollen / nemlich per præclaram vitæ cum cœlestibus conformationem, **wenn sie ihr Leben nach des Himmels Einwohnern anstellen : Unser Wandel aber**/spricht Paulus/das ist/ wir führen ein gantz ander Leben. Wann jene irrdisch gesinnet sind/ so heisset es bey diesen / unser Wandel ist im Himmel. Wann jene den Bauch zum GOTT haben/so dencken rechtschaffene Lehrer immer auff den / der sie beruffen hat/als ein Diener auf seinen HErrn/wie David sagt; **Wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen / also sehen unsere Augen uf den HERRN unsern Gott**/im 123. Psalm. *Vers. 2.*

Lassen sich andere gefallen denn Menschen zu predigen/ wie sie es gerne hören/so will von diesem Wandel Paulus nichts wissen/sein Wandel ist gantz anderst/ wie er uns dessen in der Epistel an die Galater am 1. versichert: *Gal. 1. 10.* **Predige ich denn itzt Menschen / oder GOtt zu Dienst? Oder gedencke ich Menschen gefällig zu seyn ? Wenn ich den Menschen noch gefällig were / so were ich Christus Knecht nicht.**

Und dieser Apostolische Wandel ist so weit von der Welt-Kinder ihrem Leben entfernet/als der Himmel von der Erden. Dann ihr Wandel / ihr πολίτευμα, ihr Bürgerrecht ist im Himmel / in dem sie durch die Heil. Tauffe unter die Himmels-Bürger aufgenommen / ja in der Hoffnung ihnen allbereit zugesellet sind. Act. 22. 28. Paulus war noch nicht in Rom / und berieff sich doch auf sein allda habendes Bürgerrecht. Also sind wir im Himmel/ doch in der Hoffnung. Rom. 8. 24. Jener Oberhauptmann hatte das Römische Bürgerrecht mit grosser Summa zu wegen gebracht. Act. 24. 28. Allen rechtschaffenen Lehrern und frommen Christen ist das himmlische Bürgerrecht durch das Blut Christi / als einer überaus grossen Summa/ erworben worden / und sie dürffen nichts weiter thun / als daß sie dasselbe sich durch die Taufe und wahren Glauben zueignen / und sprechen: **Unser Wandel ist im Himmel:** Gal. 3. 26. 27. 30. Denn dieses hat Paulus seine Galater gelehret: **Wie viel euer getauft sind / die haben Christum angezogen. Und so seyd ihr alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Seyd ihr aber Christi / so seyd ihr auch nach der Verheissung Erben/** nemlich Erben der ewigen Seeligkeit. Coloss. 3. 12.

Dahero kömt es nun/daß treue Lehrer und fromme Christen nicht gnug haben/daß sie wissen/wie sie und andere Himmels-Bürger das himmlische Bürgerrecht zu geniessen haben/sondern sie befleissigen sich auch/als

Bür-

Bürgern zukömt / nach denen Statuten und Gesetzen zu leben. Ihr πολίτευμα, ihr Bürgerlicher Wandel ist im Himmel. Sie / so viel es ihre Natur leidet / leben in dieser Sterbligkeit / wie es der Zweck der Unsterbligkeit erfordert. Sie suchen was droben ist / da Christus ist / sitzend zur rechten Hand Gottes. Sie trachten nach dem / das droben ist / und nicht nach dem das auff Erden ist / wie abermahl Paulus redet Coloss. am 3.

Ach wolte GOtt / daß unser aller Gedancken solten gen Himmel stehen! Aber da bezeigt man sich manchmahl wie das Vieh / dessen Augen nur auff die Erden sehen / wo sie ihre Speise haben / da doch der Mensch höhere Gedancken haben / und gen Himmel schauen soll. Denn daß ich abermahl / aus einem Heyden etwas anführe / welches doch warlich dem Worte Gottes nicht ungemäß ist / so spricht der bekante Poët:

Ovid. lib. 1. Metamorph.

Pronaque cum spectent animalia cætera terram,
Os homini sublime dedit (DEUS) cœlumque tueri
Jussit, & erectos ad sidera tollere vultus.

Da GOtt die andern Thiere also geschaffen / daß sie sich mit ihrem Haupt und Gesicht zur Erden kehren / wie sie ihren Sinn nur ad pabulum, zur Weyde haben; so ist der vernünfftige Mensch dargegen also geschaffen / daß dessen Augen und gantzes Angesicht gen Himmel gehen. Dieses haben die Heyden erkant / vermuthlich aus der Schule der Patriarchen / welche die erste Lehre

von

von der Schöpffung fortgepflantzet. Und ob schon sie/ die Heyden/ sonst nicht viel davon gehalten/ haben sie iedoch etwas davon behalten/ zu ihrer selbst Uberzeugung/

Rom. 1, 20. **also daß sie keine Entschuldigung haben.** Umb so vielmehr ist zu beklagen/ daß heutiges Tages unter denen die Christen heissen/ und was mehr ist/ die den Nahmen haben/ daß sie dem studieren ergeben seyn/ die vor andern an Gott/ und was vor ihm gut ist/ gedencken solten/ dennoch Leute gefunden werden/ welche so übel und ohne Sorge in den Tag hinein leben/ da ihrer viele gedencken/ vita Academica est vita liberrima. **Universität Leben/ Studenten Leben ist ein frey Leben.** Eben als wenn man thun und sich bezeigen dörffte/ was und wie man wolle. Hier solte man lernen/ was zu allen Wissenschafften dienlich und nöthig ist/ insonderheit was zu einem Christlichen Wandel und Erlangung der ewigen Seeligkeit gehöret. Allein bey jenen ist vita libera, vita Epicurea; Ein freyes Leben/ und ein wildes Epicurisches Leben ein Ding. An statt daß sie einen Wandel der Bekehrten führen solten/ gehen sie den Weg der Verkehrten/ und machen es nach Art derjenigen/ welche im Buch der Weißheit am 2. Cap. beschrieben werden/ daß sie sagen:

Vers. 16. seqq. **Wohl her nun/ und lasset uns wohl leben/ weil es da ist. Unser keiner lasse ihm fehlen am Pracht** [oder Kurtzweil] **daß man allenthalben spühren möge**

ge/ wo wir frölich gewesen sind: Daß man wisse/ daß sie auff Universitäten gewest. Aber wohl dem/ der/ wann er hier gewesen/ sein Leben und Wandel also bezeiget/ daß er allezeit in seinem Beruff und erbahren Christlichen Wandel/ niemahls aber müßig oder lasterhafft gefunden worden/ sondern der vielmehr sich also erwiesen/ daß man sehen könne/ er gehöre unter die Zahl derjenigen/ die ihren Wandel im Himmel haben.

Was unsern seeligen Herrn Doctorem Musæum betrifft/ welchen ich zusamt seinen gantzen Wandel in die vier und zwantzig Jahr her wohl gekant/ muß ich bekennen/ daß er nicht ist dem Müßigang ergeben gewesen/ sondern Tag und Nacht zum Studieren gebraucht/ und zwar hat er fürnehmlich in Gottes Wort seine Betrachtung geführet/ daß man von ihme sagen kan/ was David von einem rechtschaffenen Theologo preiset: Beatus vir, qui meditatur in lege Domini die ac nocte. **Wohl dem/ der Lust hat zum Gesetz** [oder Wort] **des HErrn/ und redet davon/** denckt demselben nach/ **Tag und Nacht/** im 1. Psalm. *Vers. 2.* Darneben hat der seelige Mann sich immer durch Mitwürckung des Heil. Geistes bemühet/ von denen Welt-Kindern abzugehen/ um dadurch zu einem H. Leben behalten zu werden. Ich habe auch von ihme in der Beicht mit Verwunderung angehöret/ wie er GOTT hertzlich abgebeten/ daß er in seinem Ampte läßig gewesen/ da doch sein unverdroßner und ungemeiner Fleiß männiglich

bekant war. Worbey ich dann an die Worte des Apostels Pauli dachte/ da er saget: **Christus Jesus sey kommen in die Welt/ die Sünder seelig zu machen**/und setzt darzu/ **unter welchen** [Sündern] *Vers. 15.* **ich der fürnehmste bin** / 1. Tim. 1. Da er doch ein außerwehlter Rüstzeug Gottes war / Apost. Gesch. am 9. Welches iedoch nicht dahin zu ziehen / als ob wir unsern seel. Herrn D. Musæum hiermit als einen Heiligen/an dem kein Fehl gewesen/canonisiren wolten. Dieses vermögen wir nicht zu thun/weil derjenige Mensch noch soll gebohren werden / der Christo nachsagen kan: Wer kan mich einer Sünde zeihen? Zu dem ist es auch wider die intention des seel. Mannes/der/gleich wie er die Sünden Gott abgebeten / also ist er auch ein sündiger Mensch gewesen. Aber ein anders ist Sünde haben/die wir alle haben/ein anders ist/ in Sünden leben. Diß soll und kan wohl nachbleiben / wenn man nur seinen Wandel läst im Himmel seyn / und sich gewehnet / die Gedancken dahin zu richten/so viel Gott Gnade giebet. Auff diese Weise hat unser seel. Gottes Lehrer sich von der Welt / von denen Welt-Kindern / und bösen Lehrern abgethan/und sein Leben in reinen H. Wandel zugebracht/ welches das erste war/ so wir nach Anleitung unsers Textes zu betrachten gehabt.

Lasset uns (II.) erwegen/daß die Eigenschafft eines rechtschaffenen Gottes-Lehrers bestehet in strenua veræ doctrinæ professione, **in einer tapffern und hertz-**

hertzhafften Bekentnüß und Vortrag der wahren Christlichen Lehre/ Welches in den andern Worten des Textes zu finden/ da Paulus fortfähret: Unser Wandel ist im Himmel von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu Christi/des HErrn/ welcher unsern nichtigen Leib verklären wird/daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/ nach der Würckung/ damit er kan auch alle Ding ihm unterthänig machen. Womit denn Paulus so wohl für sich/als auch im Nahmen anderer/ die seines Glaubens sind/ ein öffentliches Glaubens-Bekentnüß ableget/ dadurch sie/ wie von denen irrdisch gesinneten Menschen abgesondert/ also für rechtschaffene Diener Gottes und Christi erkennet werden sollen.

Nun/ was sind denn dis für Artickel des Glaubens möchte iemand fragen/ists etwan das gantze Compendium oder ein Catalogus aller Glaubens-Artickel darinn enthalten? In Warheit/ Ihr meine Geliebte/ wo ferne wir dasselbe mit Fleiß ansehen/so finden wir allhier zweene wichtige Glaubens-Artickel; deren der erste handelt de Christi adventu ad extremum judicium, **von der Zukunfft Christi zum Jüngsten Gerichte**; der andere de piorum post hanc vitam in resurrectione præmio, **von der Frommen und Gläubigen in der Aufferstehung zu genieſſenden**

Gnaden-Belohnung. Wann aber gefraget wird/ ob denn in diesen zweyen Artickeln die gantze Christliche Warheit und Glauben bestehe? so ist die Antwort: Es sind freylich mehr Artickel des Glaubens/wie wir allzumahl/auch sogar die Kinder wissen/die da alle Tage aus dem Catechismo ihr Glaubens-Bekentnüß ablegen/daß sie gläuben an GOtt den Vater/der sie erschaffen/an Gott den Sohn/Christum JEsum/der sie erlöset/und an Gott den H. Geist/der sie geheiliget/ der sie gebracht zur Christlichen Kirchen/ und erhalten/daß sie noch darinnen leben/und Vergebung der Sünden erlangen/ auch Hoffnung haben der Aufferstehung und des ewigen Lebens. Wie nun Paulus sonsten alle diese Lehrstücke besonders vorgetragen/ also fasset er in Jene beyde Artickul die andere mit zusammen/und ist auch gewiß/ daß wer dieselben zween recht erkennet/ der müsse auch der andern kündig seyn/die zwar hier nicht ausgedruckt sind/iedoch eine genaue und nothwendige Verwandschafft damit haben. Dannenhero auch/wer jene genugsam und erbaulich vorträget/der könne auch der übrigen nicht vergessen/sondern müsse sie zu seiner Zeit gleichfals vortragen/ und sey also ein rechtschaffener Gottes-Lehrer/ und dapfferer Bekenner der Lehre.

So muß nun ein solcher einmal bekennen die rechtschaffene Warheit von der **Wiederkunft Christi zum Jüngsten Gericht**; bekennen und glauben muß er/ daß Christus unser Heyland kommen werde zu richten die Lebendigen und die Todten; Wohin zie-

let / was der Apostel im Text spricht / daß man von dannen / **da unser Wandel und Bürgerrecht ist / im Himmel / erwarte des Heylandes JEsu Christi des HErrn.** Wird demnach allhier vonnöthen seyn / sich abzusondern von denen / die es nicht glauben wollen / und vielmehr verspotten. Diesen muß ein rechtschaffener Lehrer kräfftig wiedersprechen / und sie wiederlegen / wie Christus selbst in den Tagen seines Fleisches gethan / insonderheit als die Sadduceer dazumahl sich hören liessen / welche fürgaben / es höre mit diesem zeitlichen Leben alles auf / die Seele sey nicht unsterblich / es sey keine Aufferstehung der Todten / kein allgemeines Jüngstes Gericht und so fort: darüber sie auch ungeschickte Fragen fürgebracht / JEsus aber ihnen geantwortet: **ihr irret und wisset die Schrifft nicht / noch die Kraft Gottes** / beym Matth. 22. Nach *Vers. 29.* diesem Exempel soll ein Diener Gottes und Christi von denen Welt-Kindern / welche mit ihrem wilden und wüsten Wesen sich also bezeigen / als ob sie kein Gericht / keine Auferstehung / Himmel noch Hölle glaubeten / sich abziehen / und ihnen kräfftiglich begegnen. Ich nenne aber dieser Leute Leben ein wildes Wesen / weil sie in Warheit wie die Bestien und unvernünfftige Thiere einher gehen / indem sie nur auff das Zeitliche sehen / da sie doch Gott zum himmlischen und ewigen Leben erschaffen. Möchte aber iemand sagen / das sind keine Sadduceer? was gehören diese hieher? Antwort / so sind

sie doch irrdisch Gesinnete/ und so arg oder ärger als Jene/ die zu den Zeiten Christi und der Apostel gelebet; Welche/ob sie schon mit dem Munde nicht so frey heraus bekennen/was sie dencken/ doch warhafftig im Hertzen nicht halten noch glauben/ daß nach dem Tode noch ein Gericht und ungleicher Zustand der Frommen und Bösen zu gewarten sey. Ja es halten solche Welt-Kinder Gott den HErrn nicht für Gott/verachten den HErren gar. Denn so heist es: **Die Thoren sprechen in ihren Hertzen/es ist kein GOtt/** es stehet aber gleich dabey: **sie tügen nichts/uñ sind ein Greuel mit ihrem Wesen**/ im 14. Psalm. Deren ist nun eine grosse Anzahl in der Welt/davon auch ein dapferer und hertzhafter Bekenner der Lehre Gottes immer etliche vor sich sehen muß: Und weil er befindet/daß das Unkraut von dem Weitzen nicht so leicht kan gesondert werden/ als wünschet er die Zeit der Erndte/ da auf den Befehl des HErren die Schnitter das Unkraut zuvor sammlen sollen/ daß man es verbrenne/ das ist/ erwartet vom Himmel des Heylandes JEsu Christi des HErren. Diß ist seine beständige Lehre/ gleich beständiges Hoffen/und so trefflich gegründeter Glaube/ daß ihn auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen können.

Vers. 1.

Matth. 13 30.

Gleichwie nun Paulus mit seiner Bekentnüß sich von denen Saduceern abgesondert/ also will er auch zeigen/ daß er mit denen Pharisæern/ deren Secte er doch

ehe

ehe dessen zugethan war/keine Gemeinschafft mehr habe/indem er in dem Artikul vom letzten Gericht noch einschliesset den Artikul von unserer Rechtfertigung/wañ er spricht: Er warte JEsu Christi des HErren/als eines Heylandes/ der ihn richten werde nach der überschwenglich-grossen Gnade Gottes/und nicht nach seinen Wercken/der da kommen werde/ihn aus Gnaden zu erlösen/und nicht nach seinem Verdienste zu verderben. Denn freylich verdienen wir alle Stunden/ja alle Augenblick das höllische Feuer/weil all unser Thun nicht so heilig beschaffen/als es wohl seyn soll. Unser beten gereichet uns manchmahl zur Sünde/unser Kirchen gehen ist nicht ohne Sünde: In Summa/all unser Thun ist vor den Augen Gottes als ein beflecktes Tuch. Dieses erkennet Paulus / drum will er sich nicht auff seine Gerechtigkeit an jenem grossen Gerichts-Tage verlassen/ sondern auf JEsum Christum/der sein Heyland ist. Ein hochmüthiger Pharisæer tritt zwar mit unverschämter Stirne vor den Richterstuhl Gottes/und erzehlet seine vermeinte gute Wercke: **Ich dancke dir Gott/ daß ich nicht bin wie andere Leute ꝛc.** Er leget sie gleichsam vor Gott nieder/und will sich damit eine Staffel in den Himmel bauen. Allein Christus stösset sie über einen Hauffen: **Wer sich selbst erhöhet/der soll erniedriget werden/** und beym Matthæo am 5. **Es sey denn eure Gerechtigkeit besser/denn der Schrifftgelehrten und** Phari-

Luc.18.11.

Matth.5. 20.

Pharisäer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Worinnen aber der Vorzug dieser Gerechtigkeit bestehet/lehret unser Paulus in der Epistel an die Römer am 3. *Rom.3.22* **Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott/ die da kömt durch den Glauben an JEsum Christum zu allen / und auf alle die da gläuben.** Durch den Glauben müssen wir uns fest an Christum halten/ so wird uns hier zeitlich uud dort an dem grossen Gerichts-Tage absonderlich geholffen seyn: **Denn die ihm vertrauen / die erfahren/daß er treulich hält / und die treu sind in der Liebe / lässet er ihm nicht nehmen; Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmhertzigkeit/und er hat ein Auffsehen auf seine Außerwehlten** / wie der *Sap.9.3.* Meister des Buchs der Weißheit im 3. Cap. redet. Dieses gnädigen Auffsehen getröstet sich an jenem Tage Paulus / und mit ihme alle rechtschaffene Bekenner Christi / drümb springen sie gleichsam vor Freuden auf / und ruffen: **Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heylandes JESU Christi des HErrn.**

Hiermit verbindet nun Paulus den Artikul De piorum post hanc vitam in resurrectione præmio, **von der Frommen und Gläubigen in der Auf-**

Auferstehung zu geniessenden Gnaden-Belohnung. Davon die Wort unsers Textes also lauten: Welcher) Jesus Christus unser Heyland uñ HErr) unsern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/nach der Würckung/damit er kan auch alle Ding ihm unterhänig machen. Es zeiget aber der Apostel hierinnen an/daß dieser Artikul sey (1.) gratiosissimus, der **alleranehmlichste** und **erfreulichste.** Denn was kan uns freudigers gesagt werden/ als daß wir sollen auferwecket / und unsere **nichtige Leiber verkläret** werden? In diesem Leben ziehet man nicht gerne unsaubere Kleider an; und wann man zu ehrlicher Gesellschafft gehet / sucht man zum wenigsten auch die geringen Kleider/so gut man kan/auszubutzen/oder reinlicher zu machen/und weil dieses nicht geschehen / wurde jener von dem Hochzeitmahl auf Befehl des Königes hinaus gestossen. In jenem Leben wird das Kleid unsers Leibes/ welches hier durch die Sünde und allerhand Gebrechen sehr beflecket und unrein worden / vollkömmentlich gereiniget/und gantz schön geschmücket iwerden. Alle Sünde und Unreinigkeit wird abgethan seyn / und alle Gebrechligkeit wird weg seyn von unserm Leibe; wir werden gesund und wohlgestalt seyn am Leibe; wie in der Seele kein böser Gedanck und Werck seyn wird/und Christus wird uns verklären/daß **unsere Leiber ähn-**

lich werden seinem verklärten Leibe / daß wir leuchten werden / wie die Sonne in unsers Vaters Reich / Matth. 13. Nun ist diß der Artikul von der
Vers. 43. Verklarung der Gläubigen / der ist gratiosissimus, gantz gnadenreich. Gnade ist es / daß die zerbrochene Hütte wieder soll auffgerichtet werden. Gnade ist es / daß die schnöde Asche einen neuen Glantz wieder bekommen solle. Ja eine unaussprechliche Gnade ist es / daß unser nichtiger Leib nicht nur den Engeln gleich / sondern gar dem verklärten Leibe Christi soll ähnlich gemachet werden.

Aber es ist auch dieser Artikul (2.) rationi nostræ admodum difficilis. **Er gehet der Vernunfft über allemaßen schwer ein.** Denn wenn wir sehen einen todten Menschen / wie er da liegt / er kan sich nicht regen / man muß ihn wegtragen / da gehöret ein starcker Glaub darzu / daß dieser Leblose und nun bald vermoderte stinckende Leib soll wieder lebendig und nicht allein lebendig / sondern auch schön / klar / helleuchtend werden / und herfür gehen zum Leben und Seeligkeit. Darüm setzet der Apostel endlich hinzu / diß werde Christus thun / **nach der Würckung / damit er kan auch alle Ding ihm unterthänig machen.** Und ob gleich hier menschliche Vernunft und Kraft muß zu Schanden werden / so ist doch bey Christo kein Ding unmüglich. Weiset uns also hiermit auch in den Artikul von Christo / er sey es / der uns auferwecken werde zum ewigen Leben

ben und Seeligkeit. Er habe nach der **Göttlichen Natur** vom Vater das Leben und allmächtige Krafft in ihm selber; Es sey ihm auch nach der **menschlichen Natur** gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden / er habe die Schlüssel der Höllen und des Todes / so könne und werde er nun über alle Vernunft uns auferwecken zu einem neuen und ewigen Leben.

Sehet / das ists / das Paulus zwar nur zweene Artikel der Christlichen Lehre in unserm Text insonderheit anführet / aber andere mit eingeschlossen hat / welches man / wann es die Zeit leiden wolte / leicht mit mehrerm ausführen könte.

Dieses Stück aber und Kennzeichen eines rechtschaffenen Lehrers / so in der Bekentnüß der wahren Christlichen Lehre bestehet / ereignet sich auch an dem seeligen theuren Mann / Herrn Doctore Musæo, welcher / wie er sich eines guten Lebens und Wandels beflissen / und sich GOttes Geboten nicht widersetzet / also auch alles / was zur Christlichen Lehre gehöret / wohl auszulegen gewust / so viel ihm Gott Gnade ertheilet. Auch hat er seine Lehre so erwiesen / daß er nicht ist ein Lehrer nur für eine Gemeinde gewesen / sondern / der gantze Länder unterrichtet: Denn wo kommen von hieraus die Propheten-Kinder hin? In dieses und jenes Land / nicht auf zehen oder zwantzig Meilen / sondern sie werden auf hundert und mehr Meilen beruffen. Wer hat diese unterrichtet? Das hat ja der Theander so lange Jahr gethan. Und wie er die wahre Lehre aus Gottes Wort

vorgetragen und erwiesen/also hat er auch dieselbe wohl zu defendiren vermocht: Seine Thesis war nicht nur allein richtig und wol gegründet/ sondern in antithesi hat er sich einen strenuum veræ doctrinæ professorem sehen lassen. Auch unsere Widersacher die Papisten/Calvinisten und Socinianer müssen dieses Gottes Lehrers hohe Gaben und Wissenschafften verwundern/ weil er deren so stattliche Proben gegen sie abgelegt hatte. Und dieses war sein eintziges und sein letztes Thun/ darinnen vergnügte er sein Leben/ auch biß in den Tod. Von dem Seeligen Luthero wissen wir/daß er sein Leben nicht durch Müßiggang/ sondern in lauter Mühe und Arbeit zugebracht habe. Eben dieses können wir auch von dem seeligen Herrn Doctore Musæo sagen/ daß er sich in Mühe und Arbeit immer aufgehalten. Lutherus hat am Ende für sich gehabt Genesin, das erste Buch Mosis; und als er über das güldene Buch zu Wittenberg gelesen/beschloß er seine Lection öffentlich mit diesen Worten: Das ist nun das liebe Genesis, **ich bin schwach/ orate Deum pro me, daß er mir ein seeliges Stündlein verleyhe;** absolvirte es auch am 17. Novembr. An. 1545. und ist hierauf am 18. Febr. Anno 1546. gestorben/ da er zuvor gesagt: Ego huic libro & vivam & immoriar, **Ich will bey diesem Buch leben und sterben.** Dictum, factum!

Unser Herr Doctor Musæus hat auch also sein Leben geführet/ mit dem Mund und der Feder/ so lang die

Kräffte gedauret / also gelehret / und in seinem letzten tractat Introductionis in Theologiam, oder der Anleitung zur wahren Gottes Lehre / worinnen sie bestehe / und wie man darzu gelangen solle / sein Leben beschlossen / ist darauf von GOTT zu der ewigen Anschauung in die himmlische Freude geführet worden. Das ist Gnade Gottes. Daß da er de introductione, von der Einleitung zur wahren Erkäntnüß Gottes schreibet / der Höchste ihn selbst zu seiner vollkommenen Erkentnüß in Abrahams Schoß / in die ewige Seeligkeit gelangen lässet. Das ist eine schöne Idea und Bild eines rechtschaffenen Lehrers / bey welchem mit einander überein kommen / Lehre und Leben / Ja Leben und Tod. Wie wir nun dieses hoch loben und preisen / so werden wir auch dessen nicht vergessen / sonderlich die sein genossen haben / werden dessen Andencken nimmermehr aus ihrem Hertzen kommen lassen.

Der HErr aber / der da ausgeführet hat den grossen Hirten der Schafe / Christum JEsum / und nun auch dessen getreuen Diener / unsern seeligen Herrn Doctorem Musæum, aus dieser Welt nach mancherley Creutz und Elend geführet hat / der wolle uns auch geben und verleyhen eine seelige Stunde zu sterben und zu leben! Ach ja / das wolle Er uns geben üm Christi JEsu unsers HErren und Heylandes willen / welcher sammt Vater und Heil. Geiste sey Lob / Preiß und Danck gesagt ietzo und in alle Ewigkeit Amen.

Christlicher Lebens-Lauff.

Anreichend des weyland Hoch Ehr-würdigen / Großachtbaren und Hochgelarten Herrn Johannis Musæi, der Heil. Schrift Doctoris und Professoris Publici Primarii allhier / der Theologischen Facultät und gesamten Universität Senioris, und weltberühmten Theologi, ehrliches Herkommen/Christlich und rühmlich geführtes Leben/ und endlich erfolgten seeligen Tod. So ist derselbe im Jahr Christi 1613. den 7. Februarii gebohren zu Langentwiesen/in der Grafschafft Schwartzburgk.

Sein seel. Herr Vater ist gewesen/der Wohl-Ehrwürdige / Großachtbare und Wohlgelahrte Herr Johannes Musæus, damahls wohlverordneter Pfarrherr zu Langenwiesen/zuvor aber Rector zu Ilmenau/und nachmahls Pfarrer zu Danheim /welcher bey bemeldeten Kirch-und Schuldiensten 48. Jahr in steten Fleiß und Treue zugebracht/auch/ob Er wohl inzwischen von der damahligen Fürstl. Henne-

bergi-

bergischen zu Herrenbreitungen residirenden Frauen Wittib/zu dero Hoffpredigern gnädigst begehret worden/ Er doch aus vernünfftigen Bedencken lieber bey seiner Gemeinde und Pfarr-Kindern bleiben wollen und geblieben.

Die **Frau Mutter** war die Wohl-Ehrbare/ Ehr-und Tugendsame **Frau Sibylla**/ Herrn **Johann Sturms**/ gewesenen Bürgemeisters zu Ilmenau ehelich erzeugte Tochter.

Der **Herr Großvater**/ **Herr Johannes Musæus**, in der Fürstl. Grafffschafft Henneberg erstlich zu Römhild/ nachmahls zu Schleusingen Diaconus, und endlich zu Ober-Masfeld Pfarrer und Diaconus.

Die **Frau Großmutter**/ **Frau Catharina**/ **Herrn M. Adam Rüdigers**/ in besagter Fürstl. Grafffschafft Henneberg anfänglich zu Hermesfeld Pfarrers/ darnach zu Römhild Pfarrers und Superintendentis, eheleibliche Tochter.

Der **Herr älter Großvater** ist gewesen **Herr Simon Musæus**, der Heil. Schrifft Doctor, ein geistreicher/ hochgelahrter/ und treueyferiger Theologus, dessen Schrifften noch heute zu Tage werth gehalten werden; seine fortun aber sehr variabel und vielfältig betrübt gewesen: in dem Er nach Beschaffen-

schaffenheit damahlicher Zeit/ und aus allerhand Theologischen Streitigkeiten erfolgter Verwirrung / fast nirgend über 3. Jahr bleiben können / sondern wegen Vertheidigung der reinen Evangelischen Lehre/ an 14. unterschiedenen Orthen/ als 1. zu Nürnberg. 2. zu Fürstenwalda/ in der Marck. 3. zu Grossen an der Oder. 4. zu Breßlau in Schlesien. 5. zu Gotha. 6. zu Eißfeld in Francken. 7. allhier zu Jena/ als Professor Theologiæ. 8. zu Bremen an der Weser. 9. zu Schwerin in Mechelburger Lande. 10. zu Gera im Vogtlande. 11. zu Thoren in Preussen. 12. zu Coburg. 13. zu Soest in Westphalen. 14. zu Mansfeld/ geistliche Ehren Aemter betreten. Immittelst aber 10. exilia mit Christlicher Gedult/ und herzhafften Muth übernommen/ und ausgestanden.

Wie nun aus solchem Ehrlichen und mehrentheils Christlichen Geschlecht unser seel. Herr D. Musæus der leiblichen Geburth nach entsprossen: also haben die werthen Eltern bald nach dessen Ankunfft in die Welt/ durch die Heil. Tauffe zur geistlichen Wiedergeburth ihn befördert/ und mit dem Väter und Großväterlichen Nahmen Johannes/ beleget. Folgends / mit zunehmenden Alter/ haben sie auch zu dessen Wachsthum an Weißheit und Gnade bey Gott und den Menschen/ alle Sorge/ Mühe und Fleiß angewendet. Wie dann insonderheit der seel. Herr Vater zu Hauß/ nechst der Anführung zum Gebeth und ferneren Erkentnüß Christlicher Lehre/ sammt gottseeligen Wandel und Leben / auch in deme/ was zur Gelehrsamkeit seiner Kinder / und darunter unser

ser seel. Hrn. Doctoris, als ältesten Sohnes/ dienlich seyn kunte / sich nicht ermüden lassen/ die Hand selbst anzulegen : so daß dieser / dem die Natur ein fähig ingenium, und gar zeitlich sich äuserndes judicium verliehen hatte / bey noch zarten Jahren nicht allein in der latinität / sondern auch Arithmeticis gute fundamenta geleget/ und die so genannte Radices, Quadratam und Cubicam, fast spielend suchen und finden gelernet.

Als Er auch nach Arnstatt in die Schule gethan worden / hat Er fürnehmlich unter **Herrn Georgii Großhains**/ dazumahl Rectoris gedachter Schule/ folgends der Heil. Schrifft Doctoris und Prof. Publici zu Erffurth / und endlich Fürstl. Sächs. Hoffpredigers zu Weymar seel. sehr glücklich proficirt, so daß Er schon daselbst / als ein Schüler / im studió eloquentiæ und Poëseos feine specimina abgeleget / in der Griechischen und Ebraischen Sprache fertig und geschickt worden/ in Philosophicis aber nicht allein seine Compendia wohl gefasset/ sondern auch die discursus seines Præceptoris wohl assequirt, in einbesonder Buch zusammen geschrieben / und bey examinibus dergestalt wohl und expedit sich erwiesen / daß wann etwa andere an Jahren und statur ihme überlegene Commilitones nicht zu respondiren gewust/ der Herr Rector ihn auffgefordert / daß Ers jenen sagen/ und durch sein Exempel ihren Fleiß auffmuntern solte. Ausser der gewöhnlichen information hat Er schon zur selben Zeit Aristotelis Organon und libros ad Nicomachum für sich angefangen zu

lesen/ auch andere Autores, die Er unter seines Herrn Vatern Büchern finden können/conferirt; und insonderheit dieses Vortheils sich bedienet/ daß/da einer von seinen Schulfreunden eine ziemliche Zeit eher / als Er/ auff die Universität gezogen/ und des vortrefflichen Philosophi, Herrn Stahlii seeligen/und anderer Hrn. Professorum lectiones publicas und privatas nachgeschrieben; Er von denselben erhalten / daß Er von solchen lectionibus ein Stücke nach dem andern / und also gantze Collegia Jhme nacher Arnstatt gesendet/ da Er denn dieselben gelesen / excerpirt, und sich wohl bekant gemacht.

Als nun hiernechst Herr Großhain von Arnstatt nacher Erffurth zur Professione Theologica vociret worden/ist ihme unser seel. Herr D. Musæus Anno 1633. dahin gefolget: hat daselbst die Lectiones Theologicas Herrn D. Joh. Matthæi Meyfarti, Herrn D. Georg. Großhains / und Herrn D. Nic. Zapfii, wie auch Philosophicas derer Herrn Professorum fleißig besucht/und An. 1634. im Monat Septembri eine Disputationem publicam, deren Er selbst Auctor gewesen/ de cultu divinô Enoschi ex Gen. IV. vers. ult. wieder den Ingolstädtischen Jesuiten/ GeorgiumHoltzhajum, unter Hn. D. Großhains Præsidio gehalten.

Nachdem man aber bald an ihm gespüret/ wie Gott seine studia allbereit gesegnet/hat sichs gefüget/ daß Er/ als ein noch junger Student / unterschiedliche andere / die älter als Er waren/in die information bekommen/

und

und nicht nur einzelen / sondern auch in einer Collegial-Gesellschafft ihnen die Præcepta Philosophiæ mit gutten Nutzen und Vergnügen erkläret: Wie Er denn daselbst dergestalt eiffrig in seinen studien sich erwiesen / daß Er ordentlicher Weise morgens um 3. oder 4. Uhr / auch in der grimmigsten Kälte / aufgestanden; nach verrichtetem Morgen-Gebeth und Lesung in der Bibel / an seine Meditationes gegangen / und also für sich studirt, damit ihm nicht die meiste Zeit mit Unterweisung anderer mögte hingehen: Und solche Gewohnheit des frühen Auffstehens hat Er biß in sein Alter behalten / dadurch aber verursachet / daß wenn Er schon seiner Gesundheit wegen / eines längern Schlaffes von nöthen gehabt hätte / Er doch um die gewöhnliche Zeit munter worden / und nicht wohl wider einschlaffen können.

Wie Er aber in Erffurth erwehnter massen sich lobwürdig gemacht / also hat es Ihme nicht gefehlet / da Er hieher nacher Jena kommen. Er war etwa ein viertel Jahr hier gewesen / da Er unterm Præsidio wohlgedachten Herrn Stahlii publicè disputiret / über 34. Theses, die Er ex Logicis, Physicis, Metaphysicis und Moralibus zusammen gezogen / und mit gutem applausu defendiret. Da Er auch in hiesigem Convictorio eine Stelle verlanget / und ihme Hoffnung darzu gemachet worden / wann Er / nach damahliger Gewohnheit / den gradum entweder Baccalaureatûs, oder Magisterii, würde können und wollen annehmen; hat Er sich mit Vorwissen und Rath seines Herrn Vaters resolviret / den gradum

Magisterii zu suchen / und ist nicht allein in die Zahl der Candidatorum willig auffgenommen worden / sondern auch / da er in dem examine auff die vorgelegte Fragen die unterschiedliche sententias Philosophorum richtig herzusagen / und seine Meinung / nach den hypothesibus, die allhier üblich waren / förmlich zu geben / und mit rationibus zu confirmiren wuste / haben sich die Herren Examinatores verwundert / woher denn dieser / der kaum nacher Jena kommen / in Ihrer ratione docendi so erfahren und fundiret worden. Solcher gestalt erhielt Er die Magister-Würde in angestellter Solennität den 4ten August-Monats Anno 1635. unterm Decano und Brabeuta weyland Herrn M. Adrian Beier / der Philosophischen Facultät Adjuncto, und bereits beruffenen Archidiacono, nunmehr seeligen / und hatte unter 16. Competitoribus, den dritten Locum, welchen der Herr Decanus Locum eruditionis nennete.

Hierauff wurde nun Musæi Nahme / Fleiß und Gelehrsamkeit ie mehr und mehr bekant / so daß Er bald ersuchet wurde / Collegia privata auffzuthun / die Ihme auch die wohllöbl. Philosophische Facultät gerne gestattete / und hatte Er benebenst von Zeit zu Zeit unterschiedliche Studiosos von Adel und andere / theils bey sich auff der Stuben / theils sonsten in der Inspection und Unterweisung / worunter aus der hochherrl. **Wertherischen / Boineburgischen** und andern vornehmen familien treffliche subjecta gewesen: Wie denn auch der hochgeachte Käyserliche Reichs-Hoffrath

Herr

Herr von Hünefeld/ingleichen der Fürstl. Sächs. Cosistorial-Rath Herr D. Eberhard seel. und andere in vornehmen Aemptern annoch sitzende Personen/ solcher seiner Anleitung und genauer conversation sich bedienet.

Inzwischen hat Er auch / seine studia iemehr und mehr zur perfection zu bringen / so wohl der Lehre der Herren Professorum sich bedienet/ als auch seine Meditationes zu Hause fortgesetzet In Philosophicis hat Er sich fürnehmlich zu Herrn *Stahlio*, *Slevogtio*, und *Dilherro*, in Theologicis zu Herrn *D. Johanni Majori*, dessen Tischgenoß Er auch eine gute Zeit gewesen/ Herrn *D. Joh. Gerhardo*, Herrn *D. Joh. Himmelio*, Herrn *D. Salomoni Glassio*, und kürtzlich gemelden Hn. Dilherren/ fleißig gehalten / unter diesen auch An. 1642. den 6. April. eine disputation de Libero arbitriô, so Er selbsten aufgesetzet / rühmlich defendirt. Und so kam allgemach die Zeit herbey/ daß GOtt der HErr diesen seinen Diener weiter herfür ziehen / und seiner Kirchen und der gelehrten Welt zu Nutzen in öffentliches Ehren-Ammt setzen wolte.

Denn als An. 1642. im Monat Augusto/ der nun auch seel. Herr Dilherr von hier nach Nürnberg / auff ordentlichen Beruff / abgezogen/ und dadurch / nechst der Theologischen / auch die Professiones Historiarum und Poëseos ledig wurden/ wurde durch einhellige nomination der wohllöbl. Philosophischen Facultät / und folgig von einem gesammten wohlanseligen Senatu A-

cademico, unser seel. Herr Musæus ohne sein suchen/ und eben da Er sich wegfertig gemachet hatte /auff eine andere Academie sich zu begeben / Fürstl. gnädigster Herrschafft zu bemeldten professionibus Historiarum & Poëseos unterthänigst vorgeschlagen / und erfolgte auff eingelangte Fürstl. Befehle/ die gewöhnliche instal-lation den 16. Jan. An. 1643.

Die angetretene Profession verrichtete er mit aller Treu und Fleiß ; proponirte in lectionibus publicis erstlich eine Introductionem in lectionem historia-rum: Hernach historiam Universalem: Führete auch seine Auditores in allerhand exercitiis poëticis, und sothanen orationibus publicis löblich an / hielte darne-ben unterschiedliche Disputationes, als de Ratione pro-bandi ex historiis, aliquid non esse factum: item, de Æqualitate in justitiâ particulari observandâ, ingleichen von der quæstion: utrum æqualitas inter delictum & pœnam, Geometricâ? an verò Arithmeticâ proporti-one constituenda sit? &c.

Gleichwie aber bald zu Anfang / da Er in den Se-natum Academicum gezogen worden/nicht so wohl Er/ als diejenigen/die Ihme von GOtt fürgesetzt waren / ihr Absehen hatten/seiner zur Theologischen Profes-si-on zu gebrauchen /schickte sichs im dritten Jahr hernach/ nemlich An. 1645. daß die damahls vacirende Profession bey der Theologischen Facultät ihme auffgetragen wur-de/welche Er auch/ob Er wohl lieber gewünschet / auch darüm gebethen / daß Er bey der Professione historia-

rum

rum mögte gelassen werden / und allen falls mit der extraordinariâ professione Theologiæ sich wolte belegen lassen/dennoch in Ansehen des an Ihn beständig ergehenden ordentlichen Bruffes in Gottes Nahmen acceptirt, und also An. 1646. den 21. Januarii installirt worden: bald darauff seine Lectiones publicas angetreten / und den Anfang gemacht von denen Locis communibus Theologicis, die Er in kurtzen thesibus proponirt, und in beygefügten discurs mit mehrern erkläret / auch über solche Lectiones wöchentlich disputiret / zuvorhero aber eine Oration gehalten von dem bekannten Spruch Tertulliani in seinem Buch de præscriptionibus : Non ad scripturas provocandum est, nec in his constituendum certamen, quibus aut nulla aut incerta victoria est, aut parum certa.

Weil aber / Krafft der Statuten hiesiger Universität der gradus Doctoris von einem Professore Ordinario Theologiæ erfordert wird/hat Er denselben ehrerbietig gesuchet / und ist ihm diese Würde den 5. Maji bemeldeten Jahres von Herrn D. Johanne Majore als Brabeuta conferirt, und Er also folgends / den 26. Junii in die Theologische Facultät auffgenommen worden: nachdem Er zuvor theils pro Gradu, und theils pro Loco in Facultate, publicè disputiret de Æterno Prædestinationis Decreto, utrum absolutum sit? nec ne?

Bey ietzt erwehntem hohen Amte aber hat Er sich fleißig lassen angelegen seyn/nicht allein über dem Wort der Warheit getreulich zu halten / und die gesamten Lehr-

Lehrstücke unserer Evangelischen Kirchen mit dem Mund und Feder zu vertheidigen; sondern auch seine Anvertraute/und die zum H. Amt gleichfals erzogen werden solten/ dergestalt zu unterrichten / daß sie bey Zeiten sich angewehnen mögten/was sie zu lernen/und künfftig zu lehren hätten/deutlich und ordentlich zu fassen; hiernechst alles auff guten Grund der Schrifft zu setzen, der Widersacher Irrthüme genau zu untersuchen / die Wichtigkeit derselben wohl zu erkennen/und ja fleißig Achtung zu geben/ daß die Heil. Schrifft als die einige Richtschnur des Glaubens / und demnach auch unsere Symbolische Glaubens = Bücher/ welche uns den rechten Verstand der Schrifft in denen Glaubens Articuln erklären/in ihrem Werth bleiben/im übrigen aber alles zur Erbauung geschehen mögte.

Solcher gestalt hat Er nicht allein die Locos Theologicos etlichmahl publicè und privatim, absonderlich partem specialem Theologiæ, wie auch den Locum de Novissimis tractirt, ingleichen die Augspurgische Confession und Formulam Concordiæ vielfältig erkläret; Ferner die Controversien mit den Papisten / Reformirten und Socinianern / accuratè ausgeführet; nicht minder wider den so genannten Syncretismum seine Auditores verwahret/und de unitate Ecclesiæ & Schismate weitläufftig gehandelt ; Die Exercitia disputatoria mit sonderbahrem Nutzen getrieben / auser diesem aber über die wichtigsten Loca Scripturæ, item besonders über den Propheten Esaiam/Danielem und die so genannte

kleine

kleine Propheten gründlich commentirt, auch den usum practicum deutlich gezeiget.

Was Er von seinen Schrifften in öffentlichen Druck heraus gegeben/ hat Er mit besonderm Fleiß elaborirt, offtmahls durchgegangen / und hie und da verbessert/ ehe es zu Stande kommen. Denn Er von gar vielen schreiben nicht viel gehalten/ auch sich nicht daran gekehret/ daß es bey einigen das Ansehen gewinnen wollen/ ob sey er in seinen Sachen ungewiß / weil Er so offt daran ändere: sondern hat vielmehr darauff gesehen / daß Er seine Meinung und die Gründe derselben auffs deutlichste darlegen/ die ambiguitäten vermeiden / und den Leser vergnügen möge: Welches/ daß es bey eilfertigen und so gar vielen Schrifften nicht leicht geschehe/ die Erfahrung ihn gelehret. Es sind aber unter andern seinen Schrifften insonderheit enthalten der gelehrte tractat *de Usu principiorum rationis in Theologiâ*, wieder *Nicolaum Vedelium*, der zweyfache tractat de *Ecclesia*, der Tractat de *Conversione*, die *Vindiciæ Bibliorum glossatorum*, die **Vertheidigung des unbeweglichen Glaubens-Grundes der Augsp. Confession**/ wieder den Jesuiten *Jodocum* Kedd. Die tractate de *Electionis Decreto*, de *Præsentiâ verâ & reali corporis & sanguinis Christi in Cœnâ*, de *Communione sub unâ*, de *Conjugiô & Polygamia*, und endlich die *Introduction in Theologiam*, worüber Er sein Leben beschlossen; anderer nicht minder gelehrt- und accurater scriptorum, wieder den Naturalisten / *Herbertum de Cher-*

Cherbury, wieder *Steph. Curcellæum*, wieder den *Anonymum* auctorem des tractats de *Libertate Philosophandi*, der Quæstionum de *Syncretismo & Scriptura Sacra*, und noch vieler mehrern für ietzo zu geschweigen. Massen er denn auch unterm Nahmen der wohllöblichen Theologischen Facultät/unterschiedliche wichtige Schrifften verfertiget/welche zum theil in öffentlichen Druck kommen/als: der **gründliche Bericht von Johann Melchior Stengers** irriger Lehre/die **Ablei-nung der ausgesprengten Verleumdung von einer neuen Secte der so genañten Gewissener**/welche allhier zu Jena entstanden seyn solte; sammt **nothwendiger Vertheidigung der H. Schrifft:** item die sogenannte **ausführliche Erklärung**/über 93. vermeinte Religions-Fragen und Controversien.

Was Er sonsten bey Abfassung sehr vieler Responsorum auff die wohlgedachter Facultät proponirte casus und quæstiones: ingleichen auff besonders gnädigstes Begehren der **Durchl. Fürstl. Herrschafft** durch fleißige und gelehrte Arbeit præstirt, wird sowohl bey höchst gedachten Fürstl. Durchl./ als auch der Theologischen Facultät/deren Er von An. 1654. an und also in die 27. Jahr als Senior fürgestanden/in allem aber biß ins 35ste als Collega beygewohnet/wohl ohnvergessen bleiben. Wie denn auch viele so wohl allhier/als in andern nahen und fernen Orthen/in vornehmen geistlichen

chen Aemmtern stehende Personen / derꝛvon ihm ehemahls genossenen getreuen information, und heilsamen Einrathens sich bißhero dergestalt erinnert / daß sie auch ihre Ehrerbietung gegen einen so werthen Præceptorem vielfältig bezeuget.

Der hiesigen gesammten Academie hat Er / als ein Mitglied des wohllöbl. Senatus, mit hochvernünfftigen / und auf guten Grund gestellten Consiliis und Votis, wie auch nachdrücklicher expedition der ihme auffgetragener offtmahls schweren und verdrießlichen Verrichtungen / sehr vielen Nutzen geschaffet. Bey Verwaltung des officii Rectoratus, welches zu unterschiedlichen mahlen Ihme committirt worden / hat Er die Jura Academiæ, die nöthige disciplin der studierenden Jugend / und ins gemein die Sicherheit / Ruhe und Wachsthum des gantzen Corporis Academici mit unermüdeter Wachsamkeit / Sorgfalt und Fleiß beobachtet. Und fället nun der Verlust eines so werthen Collegæ und Senatoris desto schwerer / ie angenehmer dessen Gegenwart / und seine merita groß und zuträglich gewesen.

Wie er nun bey seinem Amte Gott und dem Nechsten treulich gedienet / also hat Er auch im Ehestand / und folgends / als Vater im Hause / seine Gebühr fleißig in acht genommen. Und zwar hat Er in den Heil. Ehestand sich erstlich eingelassen mit der Wohl- Edlen / Viel- Ehr- und Tugendreichen / damahls **Jungfer / Anna Margaretha** / des weyland Wohl-Edlen / Großachtbahren und Hochweisen **Herrn Johann**

Melchior Försters / Obersten Rathsmeisters in Erffurth / nunmehr seeligen / ehelich-erzeugten ältisten Jungfrauen Tochter: Und wurde das Christliche Ehe-Verlöbnüß / durch Priesterliche Copulation in hiesiger Stadt-Kirchen im 1646sten Jahr / den 5ten Maji vollzogen / nach dem Ihme vormittags in der Kirche des Collegii / der gradus Doctoris mit gewöhnlichen Ceremonien conferirt worden. Die angetretene Ehe segnete Gott nicht allein mit treumeinender und beständiger Liebe beyderseits Ehegatten / so / daß ein Hertz und eine Seele zu seyn schiene / beyde für einander treulich sorgeten / und mit zusammen gesetzten Gebeth / und Auffsicht die Haußhaltung vernünfftig und glücklich führeten: sondern auch mit erwüntschter Fruchtbarkeit / in dem aus solchem keuschen Ehebette 11. Kinder entsprossen / davon zwar 6. nunmehr bey Gott / in der ewigen Freude sind / 5. aber annoch durch Gottes Erhaltung / auf dieser Welt leben: nahmentlich Frau Sophia Regina / Herrn Georgii Gözii / ehemahls Moralium und Politices Professoris publici, nunmehro Fürstl. Sächs. General-Superintendentens, des Fürstl. Consistorii Assessoris und Pastoris Primarii allhier / Eheliebste / Herr Johañ Ernst / Fürstl. Brandenb. Stadtvogt zu Onolzbach / Frau Anna Catharina / Herrn Johann Wilhelm Bajers / der Heil. Schrifft D. und P.P. Ordinarii, bey hiesiger Fürstl. Sächs. gesamten

sammten Universität/ Eheliebste. Frau Martha Dorothea / Herrn Heinrichs von der Lieth / der Heil. Schrifft Licentiati / Fürstl. Brandeb. Consistorial-Raths und Stadt-Pfarrers zu Onoltzbach/ Eheliebste. Und Hn. Johann Sebastian/ welcher der löblichen Apotheker-Kunst zugethan / und deshalben in der Frembde sich auffhält. Auch hat GOtt der HErr dem seel. Herrn Doctorem 10. Kindes Kinder von wohlermeldten dreyen Frauen Töchtern erleben lassen : Als von der Frau Licentiat Gözin 2. Söhne (die zwar nach der Zeit gestorben) und 4. Töchter / so noch unter uns sind. Von der Fr. D. Bajerin 2. annoch lebende Söhne/ und von der Frau Licentiat Liethin 1. Sohn und 1. Tochter / welche beyde auch GOtt bißher erhalten. Zur Aufferziehung der von Gott bescherten lieben Kinder haben beyde werthe Eltern alle Mühe und Fleiß angewendet/ mit gutem Exempel fürgeleuchtet / auch privat-Præceptores von Zeit zu Zeit unausgesetzt gehalten: Besonders hat der Herr Vater nicht allein mit väterlicher auctorität die Kinderzucht mit Nachdruck geführet / sondern auch selbsten / was die Erziehung der Söhne anbelanget / mit examiniren/ und zu gewissen Stunden vorgenommenen informiren das seine möglichst gethan.

So annehmlich aber dieser Ehestand war / und durch Gottes Gnade in die 24. Jahr daurete/ so traurig war das Ende/ als im Jahr Christi 1670. den 18ten Au-

gusti / nach Göttl. Fügung / die Tugendbelobte unsers nun auch seel. Herrn Doctoris Eheliebste durch den zeitlichen Tod / in ihrem besten Alter / weggerissen wurde: und zu solcher Zeit der hinterlassene Herr Wittwer wegen sonderbahrer Betrübnüß selbsten schwach zu werden / und an der Gesundheit Anstoß zu leiden begunte. Er brachte auch in solchem bekümmerten Witwerstande / über 3. Jahr zu / biß er Annô 1673. durch anderweitige Schickung Gottes / in ein neues Ehegelöbnüß sich eingelassen / mit der auch Wohl-Edlen / Viel-Ehr- und Tugendreichen Frauen **Anna Elisabeth** / gebohrnen **Sörgelin** / weyland **Herrn Johannis Theodori Schenckens** / Med. Doctoris, und Theoretices Prof. Publ. hinterbliebenen / und nun zum andernmahl von GOtt betrübten Frau Witwen; Und geschahe die Vollziehung solches Ehe-contracts durch Christ-löbliche copulation, Montags nach dem ersten Advents-Sontag / bemeldten 1673. Jahres. Von welcher Zeit an / die angetretene Ehe / biß zu erfolgtem Ableben des werthen Eheherren unter Gottes Gnade / in Ehelicher Liebe / Friede und Eintracht geführet worden / war auch dergestalt fruchtbar / daß zwey Söhne / deren der erste nach Verfliessung 9. Wochen seelig verschieden / der andere / nahmens **Johann Theodorus** / annoch im Leben ist / durch Göttl. Seegen erzeuget und gebohren worden.

Was nun hiernechst insgemein unsers in Gott ruhenden Herrn D. Musæi wohlgeführtes Christenthum / löbliche

löbliche Sitten / und Ehrenhafften Wandel anbelanget / so ist der Saame der Gottesfurcht / der Ihm zu Anfang seiner Jahre durch Göttliche Gnade / und deren ordentliche Mittel des Worts und Heil. Sacraments eingepflantzet worden / nicht unfruchtbar geblieben / sondern hat mit zunehmenden Alter / sich iemehr und mehr geeussert: so / daß / wie sonsten von seinem studiren / also auch ob seinem Christlöbl. Verhalten / seine seelige Eltern und Præceptores, grosse Freude geschöpffet.

Denn nechst deme / daß Er Gottes Wort geliebet / und so wohl der öffentlichen Versammlung / als seiner privat-Andacht fleißig abgewartet / hat Er seinen Eltern und Vorgesetzten / möglichste Liebe / Ehre und Gehorsam erwiesen / dadurch Er auch seinem Herrn Vater / der sein Alter auff 72. Jahr gebracht / iedesmahl vor andern Kindern lieb gewesen / und denselben bey seinem Ende / mit Christlichem Zusprechen und Tröstungen bedienet / biß Ihm die Seele ausgegangen. Seine Geschwister und andere Anverwandten hat Er gleichfals mit aller Treue gemeinet; Die Brüder / so an Jahren jünger gewesen / selbsten informirt, ihre Wohlfahrth befördert: und / da von den Geschwistern / eines nach dem andern gestorben / und fast allerseits betrübte Waisen hinterlassen / ist Er denselben / nach allem Vermögen an die Hand gegangen / indem er unterschiedliche von Ihnen zu sich genommen und auferzogen / auch sonsten / so viel ihme müglich gewesen / sie versorget. Ausser deme hat er sich gegen seinen Nechsten freundlich und friedfertig / auch gegen das liebe Armuth mildreich erwiesen: alles

unord-

unordentliche Leben/Schwelgerey/Pracht/Hochmuth/ Falschheit/Wucher/und ins gemein weltliches Unwesen von gantzer Seele gehasset. In seiner Jugend hielte er sich still und eingezogen / auch demüthig und gedultig. Da sein lieber Herr Vater /wegen schwerer Zeiten/ und weitläufftigen Haußwesens / Ihme mit sonderlichen Vorschuß nicht behülfflich seyn kunte / wolte er auch Ihme nicht beschwerlich seyn/sondern suchte/so bald er nur kunte/durch Information ehrlicher Leute Kinder sich selbsten fort zu bringen: Lebte allerdings sparsam/ und ohne alle excesse,sowol in Kleidung/als auch in essen und trincken. Wie er denn auch dasjenige stipendium, so Ihme von **HochGräffl. Schwartzburgischen Herrschaft** gnädig assignirt worden/dergestalt erspa-ret und beysammen stehen lassen / daß er/nach vollende-tem Cursu studiorum,die Doctorats-Unkosten darvon abgetragen. Gleicher gestalt hat er an andern Eitelkei-ten/daran sich mehrmahln die leichtsinnige Jugend er-götzet / kein Gefallen. Und ob er wohl/wie oben gemel-det/sich durch seine von Gott verliehene herrliche Gaben und unverdrossenen Fleiß /gar bald in gute existimation gesetzet / achtete er doch nicht auff eusserlichen Schein und schmeichlerisches Lob / sondern kunte sich auch verwun-dern / wenn er sahe / daß andere sich in solche vanitäten verliebeten.

So war Ihm auch alles ärgerliche Gezänck von Hertzen zuwider / und gleichwie er über denen in Unserer Kirchen entstandenen vielfaltigen Streitigkeiten sich heff-

tig

tig betrübete/ und offtmahls zu Gott wehemüthig seufftzete/ auch ehe er zu Vermehrung derselben etwas beytragen wolte / manches lieber über sich ergehen liesse / (ob wohl er / nicht deswegen in der Lehre selbst / andern zu Gefallen/ etwas änderte/ oder nachzugeben untersienge/ sondern den Grund und Ungrund mit bescheidenen Worten / aber desto bessern Nachdruck in der Sache selbst/ fürzustellen gewohnet war) also pflegte er auch / wenn sonsten im gemeinem Leben einige Verdrüßligkeiten sich ereigneten/ sorgfaltig dahin zu dencken/ daß alle Weitlaufftigkeit vermieden / und Christliche Freundschafft und Vertrauligkeit nicht auffgehoben werden mögte.

Seinen Leibes Zustand belangend / hatte er von Natur ein gutes temperament, und ob er wohl in seiner Jugend/ durch allzuvieles sitzen und studiren/ Ihme das malum hypochondriacum zugezogen / welches auch hernach / durch ein langwieriges Fieber vermehret worden; so hat doch/ nechst Gottes Segen/ Ihme die Sauerbrunnen-Cur zu Erstattung der Gesundheit fast über Verhoffen gedienet/ also/ daß der seel. Herr Doctor ohne sonderlichen Anstoß die Zeit seines ersten Ehestandes / hingebracht; ausser / daß er / von Anno 1659. an/ von dem Rothlauffen fast jährlich Beschwerung erlitten.

Vor nunmehr zwey Jahren aber / da er eben auch mit dem Rothlauffen einige Tage incommodirt worden/ und sich nun wieder auffzumachen begunte / wurde er den 8. Martii/ Abends nach gehaltener Mahlzeit/ da er noch bey Tische saß/ mit einer hemiplexiâ unvermuthet

überfallen/ wodurch die rechte Seite gelähmet / auch die Sprache eine Zeitlang unternommen worden. Indem aber alsobald die Herrn Medici, nahmentlich **Herr D. Georg Wolffgang** Wedelius, Theoretices Prof. Publ. **auch Fürstl. Sächs. Rath und Leib-Medicus**, wie auch **Herr D. Christian Sörgel / Fürstl. Sächs. Leib- und Hoff-Medicus zu Weymar** / auff ersuchen erschienen / und sowohl selben Abends / durch beygebrachte Artzney Mitte / als auch folgenden Morgen / und ferner / nach Nothdurft / durch unterschiedliche medicamenta interna und externa, möglichsten Fleisses seiner gepfleget / auch **Herr D. Augustin Heinrich** Faschius, Anatomiæ, Chirurg. & Botanices Prof. Publ. **Fürstl. Sächs. Leib- und Hoff-Medicus allhier** / gleichfals mit guten Consiliis und medicamenten beygetreten / des Herrn Doctoris **Frau Eheliebste** aber / an täglicher Wartung und sorgfältiger Pflege / nichts ermangeln lassen / ist durch Gottes Gnade die Gesundheit so ferne wieder restituirt worden / daß der seel. Herr Doctor, nicht allein noch vor Pfingsten / den öffentlichen Gottesdienst damahls wiederum besuchet / und Gott in der Gemeinde der Gläubigen gedancket; sondern auch wiederum an seine meditationes gekehret / und in folgenden Monat Augusto / nach vorher gegangener ordentlichen Wahl des Senatus Academici, das officium Rectoris Magnifici übernommen;

men; dasselbe auch glücklich geführet / biß bey heranna-henden Solstitio hyberno, am ersten Advents-Sontage eine neue Schwachheit und Abkräffte sich ereignet/ welchen aber wiederum bey Zeiten mit genugsamen medicamenten und Wartung begegnet worden/so/daß mit angehenden Frühling sich abermahl die Kräffte dergestalt gefunden/daß er nun auch wider zur Kirchen gehen können. Zu Hauß aber hat er so wohl dessen/was Collegiali nomine zu verrichten gewesen/ als auch sonsten / seiner meditationum abgewartet / und hätte an seiner Introduction in Theologiam wohl ein ziemliches noch zu Stande bringen sollen/wann die Schwachheit der rechten Hand / die vom ersten Schlage gerühret worden / und sich nicht allerdings wieder erhohlen können / nicht verhinderlich gewesen wäre: Indem er sonsten nicht so wohl per amanuensem, als durch eigenhändiges Schreiben/ unter stetiger revision, seine concepte zu machen / gewohnet war. Als Ihm nun im Sommer des verwichenen Jahres / das Decanat bey der löbl. Theolog. Facultät auffgetragen worden/hat er zwar Anfangs das seinige glücklich præstirt: iedoch so sind durch die Kälte des Herbstes / und den erfolgten harten Winter / die Kräffte bey Ihme wiederum in etwas geschwächet worden. Weil aber die Natur an ihr selbsten noch lebhafft war/und einen guten Conatum zeigete/auch mit bewehrten Artzney-Mitteln / und Einrathen wohlermeldeter Herren Medicorum, möglichster Beytrag geschehen/ zuförderst Gott der HErr sein Gedeyen zur Cur gegeben; so fiengen / mit angehenden Frühlinge die Kräffte

abermal an sich zu recolligiren; und obwohl eine ziemliche Geschwulst an den Beinen sich ereignete/kunte man doch (zumahl da keine andere gefahrliche symptomata gemercket worden) noch gute Hoffnung haben: Wie denn der seel. Herr Doctor, Donnerstags/den 21. Aprilis, wiederüm zur Stadtkirchen gefahren/und weil inzwischen auch ein fontainelle Ihme auff den lincken Arm gesetzet worden/und solches sich wohl anließ; konte man noch mehrere Vertröstung zur restitution haben.

Allein/GOtt der HErr hatte es anders beschlossen/und wolte diesen seinen Diener zu völliger Genesung in die ewige Seeligkeit/aus diesem Kranckheitsvollem Leben/vielmehr versetzen. Denn/wie manchem unter uns noch erinnerlich/daß unsers Herrn Musæi ehemahls gewesene zwey werthe Collegæ, nahmentlich Herr D. Gothofredus Cundisius, Theologiæ Professor publicus, und Herr D. Johannes Major, Professor Theologiæ, auch Pastor und Superintendens allhier/beyde ein geschwindes Ende genommen/indem jener Anno 1651. den 25. Julii/durch einen plötzlichen Schlagfluß auf der Cantzel gerühret/und bald darauff durch den Tod weggenommen worden (deme auch unser seel. Herr D. Musæus dazumahl die Leichenpredigt gethan;) Dieser aber/Herr D. Major, Anno 1654. den 4. Januarii, (da er noch selbigen Abend mit seinen Tischgenossen gespeiset/) um 10. Uhr in der Nacht/kurtzen Todes verblichen; also hat GOTT gefallen/den dritten Collegam selbiger Zeit/und deme Er sein Leben bißher gefristet/durch einen gleichfalls geschwinden Fall abzufordern.

Es war unser werther Herr D. Musæus, am verwichenen Dienstage Abends noch bey Tisch/ und hatte mit seinen Commensalibus die Mahlzeit eingenommen/gieng von dar auff seine Stuben/und wolte auff seinem Lehnen-Stuhle ein wenig ruhen; fieng aber darüber an einzuschlaffen/ und wurde ohne Besorgnüß einiger Gefahr also gelassen/biß üm 10. Uhr in der Nacht/ da man Ihn/ seiner Gewohnheit nach/ ausziehen und zu Bette bringen wolte. Indem man aber Ihn zu ermuntern gemeinet/ wurde man gewahr/ daß Ihme die Sprache sammt den Kräfften entgehen wolte/ und eusserte sich bald ein starcker paroxysmus Apoplecticus, mit einigen convulsionibus fürnemlich auf der rechten Seite; das Gehör war verfallen/ die Augen verschlossen/ und die Beschaffenheit als ein starcker sopor anzusehen. Ob wohl nun sobald/ nicht allein mit dem lieben Gebeth von seiner Eheliebsten und andern Umstehenden angefangen/ zugleich beyhanden habende Medicamenta antapoplectica Ihme gereicht/ die beyden Frauen Töchter und Herrn Tochter-Manner herbey geruffen/ auch zu dem Herrn Beichtvater/ **Herrn M. Theophilo Colero/ Fürstl. Sächs.** General-Superintendenten, **des geistlichen Consistorii Assessorn und Pastorn allhier;** ferner zu denen Herrn Medicis, Herrn D. Wedelio, und Herrn D. Faschio, geschickt wurde/ dieselben auch willig sich eingefunden/ der Herr Superintendens zum Gebeth sich gewendet/ und die Herrn Medici medicamenta beygebracht/ so wolte doch

die starcke Apoplexia sich nicht solviren lassen; Gienge demnach die Nacht/in solchem Zustande dahin; Gegen Morgen ereignete sich ein starcker und warmer Schweiß/ dadurch die Glieder wiederüm erwärmet wurden/und man merckte/ daß der Patient noch eine Empfindligkeit hätte: deswegen man üm soviel mehr mit allerhand medicamenten Jhme beyzukommen suchte: muste aber dagegen sehen/wie sich üm Mittage alles zur endlichen Aufflösung schickte. Jnzwischen wurde so wohl in der Nacht/ da Jhn auch der Herr Superintendens eingeseguet/als den folgenden Tag immerfort mit dem Gebeth für seine Seele/ und üm fröliche Erlösung bey GOtt angehalten/ auch damit fortgefahren/biß Jhn GOtt der HErr gnädiglich abforderte/ welches gantz sanfft und stille/ ohne einige Ungeberde/ unter dem Gebeth der Umstehenden Frau Witwen/ und anwesenden Kinder/erfolgte/Abends ein viertel Stunde vor 6. Uhren: Da denn die abgeschiedene Seele GOtt dem HErrn zu treuen Händen befohlen/ auch für die seelige Entbindung demüthig gedancket worden; Allermassen kein Zweiffel ist/Gott werde denjenigen in wahren Glauben biß an sein Ende erhalten/ und zur Seeligkeit gebracht haben/ der zuvor in seinem gantzen Leben/nicht allein sein Wort treulich gelehret und getrieben/ sondern auch in Erkäntniß seiner sündlichen Schwachheit GOtt den HErrn üm Vergebung täglich anruffen/ der heiligen Beichte und hochwürdigen Abendmahls zu Stärckung seines Glaubens und der Hoffnung des ewigen Lebens/fleißig und andächtig sich öffters

öffters bedienet / bey seiner Leibs-Schwachheit (da Er den öffentlichen Gottesdienst nicht besuchen können) dennoch zu Hause seiner Andacht gepflogen / Jhme Herrn Arnds und andere geistreiche Predigten vorlesen lassen / auch sein täglich Morgen- und Abend-Gebeth iedesmahl fleißig verrichtet / und nichts vorgenommen / ehe Er sein Gebeth frühe zu GOtt gethan; im übrigen auch offtmahls üm ein seeliges Ende zu GOtt geseufftzet / und sein Verlangen gegen andere vernehmen lassen / absonderlich kurtz vor seinen Ende mehr als einmahl gegen seinem Eidam / Hn. D. Bajern / gemeldet / wie Er seinen Beleidigern und Wiederwertigen von Hertzen vergeben habe / und keinen Haß bey sich hege / sondern auch mit ihnen / da sie sich selbsten in Gefahr setzen mögten / Mitleiden habe. Dahero / und ob man wohl bey herannahendem Ende Jhm mit äusserlichen Zusprechen nicht beykommen können / dennoch rechtschaffene Christen nicht anders dencken werden / noch dencken können / als daß Gott durch dasjenige Wort / welches dieser unser seel. Herr D. Musæus vormahls in seinem Leben gesammlet / und im Hertzen behalten / auch zuletzt in der Stunde des Todes Jhn werde erquicket / gestärcket / getröstet / und zum ewigen Leben erhalten haben.

Jst also dieser unser hochwerthe und hochverdiente Lehrer aus diesem Jammerthal zu Gott gelanget / nach dem Er diß zeitliche Leben gebracht auff 68. Jahr / 12. Wochen und 3. Tage.

Der

Der Barmhertzige Gott unsers Herrn JEsu Christi erfreue die abgeschiedene Seele ewiglich in seinem Reich! Er verleyhe auch dem Leibe in der Erden eine sanffte Ruhe / und am jüngsten Tage eine fröliche Wiederkunfft zu der Gemeinschafft des ewigen Lebens! Er tröste die hinterbliebene Leydtragende / und gebe Jhnen durch seinen heiligen Geist seinen gnädigen Willen zu erkennen; Er ersetze bey hiesiger Theologischen Facultät / und gesammten Academie den harten Riß / den Er gethan hat! Uns allen aber verleihe Er Gnade / daß wir alle Tage an unser Ende gedencken / uns in wahrer Bußfertigkeit / Glauben und Gottseeligen Leben dazu gefaßt machen / und also durch den zeitlichen Tod zum ewigen Leben hindurch dringen mögen. Das gebe uns GOtt der Vater / durch Christum JEsum / in Krafft des heiligen Geistes / Amen!

Ab-

Abdanckungs-Rede/
bey
Hochansehlicher und Volckreicher Leichen-
Begängnüß
des
HochEhrwürdigen/ BroßAchtbarn und
Hochgelahrten
Hn. JOHANNIS
MUSÆI,
Der Heil. Schrifft weitberühmten
Doctoris, Professoris Publici, und bey
hiessiger gesammten hochlöbl. Universität
SENIORIS,
in der Stadt-Kirchen
gehalten
von
M. Georg. Dietzen / Diac. Jen.

Der Durchl. Fürstin und Frauen/
Frauen/

MARIEN/

Verwittibten Hertzogin zu Sachsen/
Jülich/ Cleve und Berg ꝛc.
Gebohrner Hertzogin von Tremouillien &c.
Unserer gnädigsten Fürstin und Frauen/
Hochangesehener

Herr Abgesandter/

Magnifice Domine Rector.

Hoch Ehrwürdige/ Hoch Edle/ Veste/ Bross Achtb. Hocherfahrne/ Hochgelahrte/ Wohl Ehrenveste/ Wohlweise/ Wohl Ehrwürdige/ Vorachtbare und Wohlgelahrte Herren/ Hohe

Patroni, vornehme Gönner/ und hochgeschätzte Freunde/
ingleichen

Hoch Edle/ Edle/ Hoch Ehr- und Tugend-belobteste

Frauen und Jungfrauen/
Allerseits Hochgeehrteste Anwesende.

Es

Es ist gar sonderbar und merck-würdig / was der grosse Wunder-Prophet und Mann Gottes Moses / von dem Tode und Absterben seines Bruders / des Aaronis / in seinem Vierdten Buch / Cap. 20. auffgezeichnet. Nemlich: Als die Zeit vorhanden / daß / der sich um die Kirche Gottes wohlverdiente Mann / Aaron / die irrdische Hütten seines Leibs ablegen / das Weltwesen verlassen / und sich zu den Vätern samlen solte; Da befahl GOTT der HErr dem Mosi / Er solte seinen Bruder Aaron nehmen / und ihn führen auff Hor am Gebirge / daselbst solte Er ihm die Kleider ausziehen / da solte sich Aaron samlen / und da solte er sterben. Moses lebte / wie billich / dem Befehl Gottes nach / nahm den Hohenpriester / führete ihn auff den Berg Hor / zog ihm den Habit aus / und kündigte ihm an / daß nunmehro sein Lebens-Seigerlein zu Ende gelauffen / dann an dieser Stelle solte er sterben / und sich in die Erde begraben lassen. Aaron / da Er den Befehl Got-

tes hörete/ wegerte sich im geringsten nicht / seinen Geist auffzuschicken / woher er kommen / sondern schloß seine Augen willig/und starb frölich; Aber nicht ohne grosses Trauren deß gantzen Volcks Israel/dann es war kein einiger unter der Gemeinde / der nicht 30. Tage üm Aaron geweinet und getrauret hätte.

Dieses / Höchst-und Hoch-zu-Ehrende Antwesende/wann wir es auff unsern/in dem HErrn Seelig-Entschlaffenen/auf den weiland Hoch-Ehrwürdigen / Groß-Achtbarn und Hochgelahrten Herrn Johannem Musæum,der Heil. Schrifft weit/ja fast durch die gantze Welt/berühmten Doctorem,Professorem Publicum, und bey hiesiger gesamten hochlöbl. Universität/ Seniorem, accommodiren und richten: So müssen wir sagen/ daß der Hochseelige Herr Doctor/ wie Er seinen Lebens-Wandel löblich geführet / also auch gestorben sey / wie Aaron.

I. Aaron war Mosis Feder und Mund/ wo Moses stockte / und wegen seiner schweren Zunge nicht fort konte / so war Aaron bereit und fertig. Er redete getrost fürm Könige / für den Richtern / für den Leviten / ja für dem gantzen Volck. Alsowar unser seeliger Herr Doctor vieler Mund und Feder. Er hat geredet für Hohen und Niedrigen / für vielen tausenden / docendo, scribendo, disputando, im lehren / schreiben und disputiren. Gott hatte ihm eine gelehrte Zunge gegeben sowohl auff der Cantzel / als Catheder.

II. Aaron trug auff seiner Stirn das güldene Stirnblat / darein gegraben war die Heiligkeit des HErrn / zum Zeichen / daß Er die Kinder Israel für dem HErrn versöhnen solte. Unser seliger Herr Doctor / ob Er gleich nicht in das Allerheiligste eingegangen / so hat Er doch auff seiner Stirn getragen das Stirnblat / darinnen die Heiligkeit des HErrn / das ist / der Begriff der gantzen Theologie / das tieffste Geheimnüß der hochgelobten Heil. Dreyeinigkeit / der Geburth

und Menschwerdung/ des Leidens / Sterbens/Aufferstehung und Siegreichen Himmelfarth JEsu Christi.

III. Aaron und seinen Söhnen ward von GOtt geboten / die Lampen/ mit dem Oehl/ zu leuchten/ zuzurichten. Gleiches hat unser seliger Herr Doctor auch gethan / indem Er das Wort Gottes/ welches unserer Füsse Leuchte/ und ein Liecht auff unserm Wege ist/von aller Unreinigkeit/ der falschen irrigen Lehre gesaubert / und bey reinem Glantz dergestalt erhalten helffen / daß dasselbige / wie wir zu GOTT hoffen/ allhier leuchten wird/biß ans Ende der Welt.

IV. Aaron starb auff Gottes Befehl willig/ und zwar im hohen Alter / im 123. Jahr seines Alters / nachdem Er GOTT treulich gedienet/ und alles verrichtet / was Er ihm befohlen. Also ist unser seliger Herr Doctor alt und Lebens satt im 68sten Jahr seines Alters / nach dem Er zuvor treulich verrichtet/worzu ihn Gott gesand / von dieser Welt abgeschieden/abgeschieden willig/ frölich und freudig. Dann/ ob ihn gleich

der

der Tod geschwind überfallen/so ist er ihm doch nicht unvermuthet kommen: Sondern/gleich wie Er alle Augenblick auff denselben gewartet; Also war er alle Stunden zu einem seligen Ende bereit. Was war die Ursach/daß Er in seinem Petschafft/ wie sein älterer Herr Vater/Hr. Doctor Simon Musæus, einen Toden-kopff führete / als daß Er stets an den Todt gedencken wolte? Wohl in acht nehmende / was der weise Seneca Lib. I. Naturalium quæstionum geschrieben: Effice mortem Tibi cogitatione familiarem,ut,si aliquando fors ita tulerit, possis illi obviam exire. H. e. Mache dir den Tod durch tägliche Betrachtung bekandt / auf daß / wenn es die Zeit einmal also mitbringen wird/ du ihm getrost und unerschrocken begegnen könnest. Wer will zweiffeln/ daß/ da ihm GOTT durch die Apoplexie und Schlag zu sich geruffen / Er nicht / wie Lutherus einsten sprache / als Er gäntzlich des Schlags sich versahe/ aus seinem Hertzen werde geseufzet

haben:

haben: Ferias, Ferias Mi Domine JESU! Feyerabend / Feyerabend / schlag immer / mein frommer HErr Jesu / modo Ferias, nur Feyerabend!

v. Aaron sturbe unter vielen Wehklagen: Das gantze Israel betraurte und beweinte ihn schmertzlich. Nichts weniger wird anietzo betrauret unser seliger Herr Doctor / das gantze Jenische Israel klagt ja seinen Abschied mit vielen Thränen / dañ / Es läst ihre Traurigkeit spüren / die Durchl. Hertzogin / Unsere Gnädigste Fürstin und Frau / in dem Sie wohl erwegt / daß ein gelehrtes Haupt aus ihrem Fürstenthum und Lande abgangen.

Es führet eine bewegliche Klage die gesambte hochlöbl. Academie / über ihren Senorem. Hier sitzt die Schmertzens-volle Frau Witwe / und klagt mit benetzten Wangen: Ach die Krone meines Haupts ist abgefallen / O wehemir / ich bin ein Weib das Leide trägt / ich bin nun abermahl einsam / einsam und verlassen!

Die

Die Frauen Töchter / der Herr Sohn / die Hoch Ehrwürdigen Herrn Eydmänner / schütten ihr Hertz vor Betrübnüß aus wie Wasser. Ja ein iedweder klaget den schmertzlichen Verlust dieses grossen Lehrers und theuren Mannes.

Allein / wie es der Höchste einmahl versehen hat / wer kan es ändern / kan man auch GOtt mit Gewalt wieder nehmen / was Er gerne bey sich haben / und zu seinen Vätern versamlen will.

Es fassen sich die hochbekümmerten Hertzen in Christlicher Gedult / und erwegen den herrlichen Wechsel / welchen der seelige Herr Doctor getroffen. Anietzo hat Er mit Aaron allen Neid und Streit / alle Verfolgung und Wiederwertigkeit / alles Creutz und Elend überstanden. Anietzo stehet Er der Seelen nach erhöhet auf dem Berge Hor / das ist / auff dem Berge / von welchen uns alle Hülffe kömt / in dem Freuden-vollen ewigen Leben / und schauet seinen Erlöser von Angesicht zu Angesicht.

Als jenem Fürsten von Anhalt Bern-

hardo II. vom Käyser Friderico/ zu Würtzburg/ im Jahr Christi 1180. die Chur Sachsen übergeben ward / und Bernhardus üm Verbesserung seines Wapens supplicirte, damit zwischem ihm und seinen Herrn Brüdern ein Unterschied wäre/ da ergrif der Käyser sein Rauten-Kräntzlein / welches Er domahls in der Sommerhitze auf dem Haupte trug / und warffs dem knienden Fürsten lachend zu und sprach: En præmium, diß soll der Unterschied und euer Lohn seyn. Dannenhero es auch kommen/ daß die von Sachsen mit dem Rautenkräntzlein biß auff den heutigen Tag prangen.

Was wird wol anietzo unser seeliger Herr Doctor / vor alle seine Mühe und Arbeit / vor einen Gnaden-Lohn im Himmel empfangen? Es ist leicht zu gedencken: Sein Heyland Jesus / welchem Er hier biß in den Tod getreu verblieben/ wird ihm nicht einen grünen Rauten-Krantz/ welcher leichte verwelcket: Sondern eine unverwelckliche / eine schöne Crone / die Crone der Gerechtigkeit

keit auffsetzen / und mit einem freundlichen Liebes-Blick sagen; En præmium, siehe du frommer und getreuer Knecht/ diß soll dein Lohn seyn.

Nun / ich lasse den seeligen Hn. Doctor unter seiner Crone / und wende mich wiederüm zu denen / welche mit mir noch auff die Crone warten / nemlich / ich sage im Nahmen der hochbekümmerten Frau Witwen / betrübten Kindern und schmertzlich-trauenden Hoch Ehrwürdigen Hn. Eydmännern / gehorsamsten und unterthänigsten Danck / daß Ihre Hochfürstl. Durchl. durch Dero hochangesehenen Herrn Abgesandten / diesem Christlichem Leichbegängnüß haben beywohnen wollen. Die Hochbetrübten allerseits / erklären sich zu allen unterthänigsten Diensten / Treu und Gehorsam / wünschende / der höchste GOTT wolle über das Hochfürstl. Hauß mit seiner Gnade ferner walten / und Ihre Hochfürstl. Durchl. benebenst dem jungen Fürstl. Printzen und Prin-

ceßin / bey allen Hochfürstl. Wohlergehen / lange Jahr und biß ins späte Alter gnädiglich erhalten.

Ich statte auch gleichfals / in gegebener Vollmacht / schuldigsten Danck ab / meinen Allerseits nach Stand und Würden Hoch- und Wohl-ansehnlichen Herren. Ingleichen Einem Hoch-Ehr und Tugend-begabtem Frauenzimmer / daß sie sich so geneigt erweisen / und mit ihrer angenehmen Präsenz diesen Trauer-Actum beywohnen und rühmlich machen wollen / auch ferner entschlossen seyn / den entseelten Leichnam biß in die Collegen Kirche zu seinem Ruhekämmerlein zu begleiten.

Es nehmen dieses / wohlgedachte Leidtragende allerseits vor ein unfehlbares Zeichen guter Affection an / und wollen solche hohe Wolgewogenheit mit möglichesten Dienstē gegen einem iedweden wiederüm zu verschulden / sich unausgesetzt bemühen. Den Allerhöchsten aber bittende / daß solches vielmehr bey erfreulichen als so betrübten Zustande von ihnen geleistet werden möge.

RE-

RECTOR ACADEMIÆ JENENSIS

VALENTINUS Velthem/

S. THEOL. LICENTIATUS, LOG. AC PHILOS.
PRIMÆ PROFESSOR PUBLICUS FACULTATIS
PHILOSOPHICÆ DECANUS
AC PROFESSORES RELIQUI

S. D.

CIVIBUS.

VIx obducta cicatrice prioris vulneris, quod morte celeberrimi jureconsulti nuper admodum accepimus, novum infligitur, idque inconsolabile, quando venerabilis ordinis sui ac totius academiæ senior, vir summus, JOANNES MUSÆUS, sacræ Theologiæ Doctor, ejusdemque primarius Professor, magno rerum nostrarum, & ecclesiæ evangelicæ universæ detrimento, fatis concessit. Annis triginta novem propemodum voce docuit, ac scriptis editis veritatem puræ religionis, à perversis aliorum sententiis tutatus est, ea meritorum amplitudine, quam excelsi in republica Christiana homines admirantur, & optimi quique suis momentis æstimant. Destituitur inde ecclesia orthodoxa pietatis ac solidæ virtutis acerrimo vindice, sacrarum litterarum interprete, harumque propugnatore indefesso: academia senatorem requirit, & collegam, qui pari judicandi statuendive dexteritate præstet, qui moris antiqui honestate, ac studii liberalis efficacia in tantum emineat. Quo vero mœstitiam nostram, ac dolorem conceptum solari rectius possimus, nondum adparet, quod vel silendo descendat altius, vel commemoran-

rando magis exacuat ejus acerbitatem, atque penitus adfligat. Rem interea dignam faciemus officio erga defunctum, teſtificantes elogio publico, qua mente pietatem illius colamus ſemper, & quam intime commoveamur, excellentiam amiſſæ virtutis animo repetentes. Utque ab ortu illius primordia capiamus, Longopratum nobis obvenit, in ditione Schvvartzenburgica, ubi ſub initium ſæculi hujus, anno tertio decimo, VII. Idus Februarii, lucem vidit, ac patrem habuit perquam reverendum, & clariſſimum virum, JOANNEM MUSÆUM, ibidem paſtorem, doctrina & ſtudiis inſignem, matrem germana virtute decoram feminam, SIBYLLAM STURMIAM, Ilmenavienſis conſulis filiam. Avus illius JOH. MUSÆUS, magna pariter ſcientia rerum theologicarum præditus, deq; cœtibus fidelium Rœmhildæ in Franconia, ac tandem Obermasfeldiæ bene meritus; inprimis autem atavus SIMON MUSÆUS, Doctor theologus, inque hac academia quondam Profeſſor egregiis ingenii monumentis, decemplici exilio, & varia rerum viciſſitudine, cui per ævi ſui injurias, & mirificas hominum contentiones obnoxius erat, oppido famigerabilis. Atque talis quidem ipſius ſtirps, hæc nativa indoles, ac ſangvis pientiſſimis viris dimiſſus, unde nova mox tirocinia, nova profectuum incrementa, nova cultiſſimarum rerum ſtudia conſequebantur. Poſtquam enim DEO per ſacri baptiſmatis fedus reconciliatus, incedere ac verſari cum parentibus cœpit, mature litteris noſcendis, ac præcipuis doctrinæ chriſtianæ capitibus imbibendis adſveſcebat. Sicut autem à teneris ingenium docile illi erat, perſpicax, ac diſciplinarum capax: ita pater nulla contentus mercenaria ope, filio huic ſuo, natu maximo, privata induſtria humanitatis ac pueriliſ ætatis rudimenta tradidit, eoque facili negotio perduxit, ut majo-

majoribus aptus esset percipiendis. Nec alios jam libros in ejus manibus esse volebat, quam præstantissimæ notæ veteres, & quos adpellant classicos, ut hinc Latinæ Græcæque linguæ fontes hauriret, spretis illimibus ac turbidis recentiorum rivis, quibus tot imprudentes rerumque suarum ignari hodie delectantur. E disciplina paterna digressus Arnstadium, institutione ac fideli opera viri rerum humanarum divinarumque peritissimi, GEORGII GROSHAINII, celebris illius scholæ tum rectoris, & bonorum scriptorum lectioni porro deditus, & philosophiæ sacris initiatus, non meditando tantum plura invenit, à præceptoribus & doctis quibuslibet tradita statim intellexit, ac bene digesit, sed pro solerti atque adsiduo discendi ardore ipse quoque Principis philosophorum logicum opus, quod organi nomine circumfertur, itemque decem ejusdem ad Nicomachum filium libros de moribus evolvit, ac pertinaci lectione discussit, conductis huc & collatis, quæ ab interpretibus erant annotata. Mirum cui videri posset, hac ætate nostrum adeo valuisse ingenio, quod in adultioribus haut raro desideratur: verum ordo disciplinæ, & indoles tam acris, à primis annis rite perculta, his facile sufficiunt. Annos natus viginti rectorem suum, Erffurtum ad professoris theologi munus vocatum sequebatur, scholas primo philosophicas, deinceps quoque sacras excellentissimorum Doctorum, JOH. MATTHIÆ MEYFARTI, & NICOLAI ZAPFII, manu ducente GROSHAINIO, omni cura frequentavit, sub cujus præsidio mox dissertationem, de cultu divino Enosi, contra GEORGIUM HOLTZAIUM, Jesuitam Ingolstadiensem, publico examini submisit. Ita factum est, ut mediocri spatio inclarescceret, atque commilitones eum, longe juniorem, ad privatam sibi operam navandam, & prima philosophiæ elementa docenda perpellerent, quorum studiis

magna

magna induſtria,& vigiliis adnitebatur ſatisfacere. Non tamen perſtitit ibi diu,quando in hanc academiam commigraret,atque fama doctisſimorum hominum adductus,quam ſibi propoſuerat, doctrinæ metam felici ſucceſſu attingeret. Sic præſide DANIELE STAHLIO, inclito philoſopho, XXXIV. theſes è Logicis, Phyſicis, Metaphyſicis, ſingulari judicio excerptas,quo major eſſet facultas argumentandi, ac ſinguli haberent,in quod intenderent ingenium,magno audientium & doctorum plauſu defendit. Neque ceſſavit poſtea, majorem huic doctrinæ generi adhibere induſtriam, ac perficere gnaviter,ut ſummis in artibus liberalibus atque philoſophiæ honoribus dignus exiſtimaretur, quos etiam Decano & brabeuta, admodum reverendo & clarisſimo VIRO, ADRIANO BEIERO, Archidiacono olim Jenenſi,philoſophici collegii adjuncto,anno cIↃ IↃC XXXV. Pridie Non. Auguſti, capeſſere potuit. Ut autem cunctis pateret,ſe magiſtri præconium, & jura merito ſuo nactum eſſe, ordinis philoſophici ſuffragio domi ſuæ ſcholas inſtituit,lectisſimam academiæ pubem vel diſputando exercuit, atque præcipuæ nobilitatis adoleſcentes nunquam non ſecum habuit, eodem muſeo cohabitantes, ac propiore illius diſciplina familiaritateq; utentes. In ſeptimum prope annum optimis ſtudiis ac philoſophiæ peripateticæ addictus, de conſilio parentis, & propria deſtinatione, divinarum litterarum atque chriſtianæ religionis cultui maxime intentus,omni connitebatur ope,quo tandem penitius in ſalutaria vitæ dogmata penetraret. Ac votis quidem reſpondebant, ejusque conatus adprime juvabant viri de eccleſia Chriſti præclarisſimis meritis eminentes, JO. MAJOR, JO. GERHARDUS,JO. HIMMELIUS, SALOMON GLASSIUS, JO. MICHAEL DILHERRUS, quorum in ſe voluntatem ſummam,& benignitatem perpetuo celebrabat, ac ſingulis obæratum

ratum se multis nominibus memor profitebatur. Tantis edoctus magistris, ac rerum sacrarum antitistibus in cognitione theologica indies proficiebat, maximamque de se spem cunctis pollicebatur, quam & passim commendabant academici doctores, & ut publicis commodis discentium promovendis adplicaretur, inprimis volebant. Ex quo igitur laudatus vir, JO. MICH. DILHERRUS, Noribergam vocabatur, noster inscius, & jam abitum parans, a collegio philosophorum, totoq; senatu SERENISSIMIS ACADEMIÆ NUTRITORIBUS laudabatur, quod præ reliquis professioni historiarum & poëseos exornandæ idoneus foret. Nec vana commendatio fuit, quod anno cIↃ IↃC XLIII, XVII. KL. Februarii, in conventu solemni ex rescripto principali ordinarius professor constitueretur, & post historicam introductionem, ipsam amplissimi argumenti tractationem universalem, & deinceps amœnioris poëtici studii exercitia proponeret. Supersunt dissertationes, quas interea temporis eleganti & præclara industria scripsit, de ratione argumentandi ex testimonio historicorum, de æqualitate in justitia particulari observanda, item, an æqualitas inter delictum & pœnam geometrica, an vero arithmetica proportione sit constituenda? Præter spem, ac inopinanti, anno cIↃ IↃC XLV. locus in collegio theologico ordinarius deferebatur, quem tamen modeste recusans, extraordinarium petiit, quod historiæ deditus, ita parem studiosis auditoribus fidem & utilitatem præstare posset. Sed quæ diviniore dispositu manent, difficulter mutantur, ac noster anno sequenti, XII. KL. Februarii, inter ordinarios theologiæ professores allectus est. Quod autem vi statutorum venerabilis istius ordinis cuncti, huic admoti collegio, publico DOCTORIS titulo decorati esse debeant, ejusdem anni, III.

Non. Maji, illum obtinuit, atque inaugurales dissertationes pro gradu, quas vocant, & loco, de æterno prædestinationis decreto, utrum sit absolutum, nec ne, luci publicæ commisit. Initium prælectionum fecit à locis communibus, quos brevibus & concisis thesibus describebat; addita perspicua declaratione, & quæstionibus contrariis, quibus definiendis, dividendis, atque sanæ doctrinæ propugnandæ, sollicitiorem curam & operam consecrabat. Similiter libros propheticos, & ecclesiæ orthodoxæ symbolicos, Augustanam confessionem, & Formulam concordiæ, magno audientium concursu ac profectu interpretatus est, disputationes qua publicas, qua domesticas habuit sæpius, idque potissimum dedit operam, ut quilibet nosceret veritatis evangelicæ fundamenta, ea diligenti studio sectaretur, nihilque superstrueret, nisi quod e cœlis revelatum, aut a piis confessoribus nostris vere creditum esset. Hac fini adversantium nobis dogmata incomparabili ordine in privatis exercitiis disputantium ad stateram examinavit, optima ingenia formavit, ambigua separavit, incerta rejecit, vera contra inconcussis rationibus demonstravit. Sic contra Syncretismum, ecclesiæ hodiernæ pestem, auditores suos optime instruxit, deque unitate ac schismate in religione prolixe & graviter egit. Non studebat magnis aut numerosis volumenibus edendis, modo salutaria docuisset, neque scriptioni prius attendebat, quam sua se commendaret necessitate, aut a principibus expeteretur. Jam vero ad usus omnium sua proferens acutam adhibebat limam, diuque circumspiciebat, attentius meditabatur, emendabat singula, & curate perpendebat, quæ semel statuere vellet, non quasi, malignorum opinione, sibi nondum satis constaret, sed ut ad vivum resecaret omnia, & legentibus juxta audientibusque dubia nulla relinqueret. Legant, quibus animus est tranquillus, & a perturbationibus immunis, quæ de usu principiorum rationis in theologia contra Nicolaum Vedelium, doctissimum Belgam scripsit, itemque de conversione, de ecclesia contra Erbermannum, Vindicias bibliorum Vinariensium, de immoto fidei fundamento contra Keddium, de æterno electionis & prædestinationis decreto, de vera & reali præ-

sentia

sentia corporis & sangvinis Christi in sacra cœna, de communione sub utraque, de conjugio, de polygamia, Introductionem ad theologiam: quæque collegii sui nomine perfecit in causſa Stengeriana, contra sectarios, dictos conscientiarios, itemque necessariam explicationem & discussionem XCIII. quæstionum controversarum; ac plurima responsa, edita pariter & inedita, e quibus virtutes jam supra memoratas, judicium singulare, summam industriam, candorem ac moderationem abunde cognoscent. Quin æterna hæc ingenii documenta semper testabuntur in ecclesia, quis fuerit defunctus noster, quæ indoles illius & honestissimus mos in commodis bonorum, & incrementis orthodoxæ fidei curandis. Nec facile erit, nisi pudor omnis periit, qui e vitæ integritate, & incorrupto exemplo, paria nobiscum non statuat, & supremo huic fato non serio illacrimetur. Quanta enim sint ejus in hanc academiam merita, noverunt omnes, qui ejus rebus interfuere, & negotiis difficillimis, pro communi bono susceptis, qui publicæ administrationis incommoda pertulerunt, aut plurimorum illius laborum ac vigiliarum posthæc recordantur. Idem censebunt, quos a tanto temporis intervallo habuit auditores, innumeros fere in hoc academiæ flore, homines ecclesiæ atque civitati magno cum decore præfecti, ac summis locis constituti, nec unquam committent, ut fraude malorum beatissimi manes lædantur. Principum & illustrium virorum gratiam, incomparabilis doctrinæ hujus ac virtutis contemplatione, perpetuo sensit immutatam, maxime vero SERENISSIMI SAXONIÆ DUCIS AC DN. ERNESTI PII, Domini ac Nutritoris nostri quondam clementissimi, qui in maximis doctrinæ evangelicæ causſis, ejus sententiam & rationem consilii sæpius perquisivit. Anno cIↃ IↃc XLVI. III. nonas majas domum duxit nobilem & lectissimam virginem, ANNAM MARGARETAM, nobilissimi prudentissimique viri, JO. MELCHIORIS FORSTERI, consulis quondam Erffurtensis filiam, & conjugem illam XXIV. annis amœnissimam, concordem ac fecundam XI. liberis expertus est, e quibus jam diem sex obire, reliqui autem bono patriæ domus adhuc vivunt. Tres quidem in his filiæ, matronæ spectatissimæ, quarum

rum ætate præcipua SOPHIA REGINA, reverendo plurimum & amplisſimo viro, GEORGIO GOEZIO, S. Theologiæ Licentiato, & eccleſiaſtæ Jenenſi, in uxorem data, altera ANNA CATHARINA, reverendo plurimum & excellentiſſimo viro, JO. GVILIELMO BAIERO, Doctori theologiæ, ejusdemque & hiſtoriæ ſacræ profeſſori, tertia MARTHA DOROTHEA, itidem reverendo plurimum & ampliſſimo viro, HENRICO LITHIO, S. Theol. Licentiato, eccleſiaſtæ Onoldino, & conſiſtorii ibidem adſeſſori; duo autem filii, alter eximius juvenis, JOH. ERNESTUS, Juris cultor; alter JO. SEBASTIANUS, Noribergæ hodie degens. Quam lætum autem fuerit, ac dulce hoc matrimonium, tam acerba evenit mors cariſimæ ſecundorum dubiorumque conſortis, anno cIↃ IↃc LXX. XV. KL. Septembris, qua noſter adeo affligebatur, ut ipſe tandem ſe male habere inciperet. Ubi vero triennio jam in ſolitudine, ac viduitate ſua fuiſſet, nec modum reperiret domui commode proſpiciendi, ac totum ſe priſtinis ſtudiis dicandi, ſecundis nuptiis clariſimam matronam, ANNAM ELISABETHAM SÖRGELIAM, nobiliſimi quondam & experientiſſimi viri, JOH. THEODORI SCHENCKII, Medici doctoris, ac Theoretices profeſſoris, viduam conjugem ſibi junxit, ſenectam cum illa quietam, felicem ac duplici prole maſcula auctam, unde prior filiolus mox deceſit, alter autem ſuperſtes eſt, exigit, niſi quod variis ſacri ignis moleſtiis in priore & hoc quoque conjugio, ab anno cIↃ IↃc LIX. identidem tentaretur. Ante biennium ex eodem laborans morbo, VI. Nonas Martias, à cœna hemiplexia correptus eſt, quæ totum latus dextrum occupavit, nimiopere infirmavit, ac linguæ uſum aliquandiu ademit. Verum præclara medicorum ope, & remediis tam externis, quam internis reſtitutus anno eodem, ſub primordia Auguſti, adminiſtrationis academicæ onera denuo ſubiit, eadem ingenti animo ſuperavit, donec adpetente hiberno ſolſtitio, infeſtum malum ſedem ſuam repeteret, atque majora pericula minitaretur. Inde tamen divina ope rurſum convaluit, adhibitis medicamentis nuperis, quibus & diætæ cura vim præſtitit, ut ſuperiore æſtate decanatum in colle-

collegio theologico ſuſciperet, & obvia negotia perficeret, nihilque tam obfuit ei, quam dextræ manus, ex apoplexia debilitatæ impotentia, & frigoris mox ingruentis vehementia. Poſtquam igitur hoc ipſo feliciter perfunctus eſt, ſibi relictus unice curavit, ut divino beneficio valeret, nec male ſe habuit per hiemen reliquam, ac ſoſpes XI. KL. Maji ſacris publicis interfuit, usque dum præterlapſo die Martis à cœna conſuetam ſellam occuparet, ac ſine metu periculi, nemine ſentiente, ad decimam fere conquieſceret, mox tamen a ſuis ſenſu omnibusque viribus deſtitutus noſceretur. In ſubſidium quidem uſurpabantur ſtatim præſtantiſſima, quibus natura adſueta erat remedia, medica manus coram adplicabatur, verum ſupremum hoc videbatur eſſe vitæ momentum, cui domeſtici, generi & cognati accurate intenti precibus atque ſuſpiriis animam DEO commendabant, quæ corpore etiam placidiſſime egreſſa eſt, poſtquam noſter ſexaginta octo annos & trimeſtre vixiſſet. Sponte veſtra, cives, Præceptori veſtro, & Doctori eccleſiæ inclito, ſupremum hunc ſervabitis honorem, ut funus 1. pomeridiana ex defuncti ædibus in templum oppidanum efferendum, hinc in æde collegii academici tumulandum, frequentes comitemini, quoque hoc magis faciatis ex hac tabula invitamini. P. P.

Anno cIↃ IↃc LXXXI. VIII. ID. MAJI.

EPITAPHIVM.

D. O. M. S.

IOANNES MVSÆVS

DOCTOR ECCLESIAE ORTHODOXAE

PIVS SINCERVS PRVDENS

ERVDITIONIS AC VITAE EXEMPLO INCOMPARABILIS.

VII. ID. FEBR. ANNO CIↃ IↃC XIII

LONGOPRATI AD SILVAM THVRINGIAE HERCYNIAM

INCLITA MVSAEORVM STIRPE NATVS

PRIMA LITTERARVM DOCVMENTA SVB PARENTE DEDIT

ARNSTADII DEINCEPS ET ERFVRTI

VT CVLTVM INGENII CAPERET VBERIOREM

ET DISCENTIS ET DOCENTIS PERSONAM INDVIT

HINC DELATVS IENAM

HVMANAM SAPIENTIAM AC STVDIA ELEGANTIORA

CVM HISTORIA PROFITEBATVR

MOX PRINCIPVM NVTRITORVM VOCATIONE

DIVINARVM RERVM SCIENTIAM ET RELIGIONIS DOGMATA

VOCE SCRIPTISQVE TRADERE IVSSVS

EA STATIM PRAESTITIT

QVAE SERIVM PIETATIS IVXTA VERITATISQVE ARGVERENT VINDICEM

SACRARVM LITTERARVM INTERPRETEM

ET OMNIS DISCIPLINAE HONESTAE PROPAGATOREM FELICISSIMVM

NVL-

EPITAPHIVM

NVLLVM FVIT SCITVM ADVERSARIORVM
VNDE EVANGELICAE DOCTRINAE IMPENDERET
PERICVLVM
QVOD NON ACRI ET MVLTA IVDICII VI PERNOSCERET
GRAVIBVSQVE ARGVMENTIS DISCVTERET
NVLLVM IN FIDEI DISSIDIO MALVM
QVOD IN TEMPORE NON PRAEVIDERET
EIQVE SANCTE MEDERI STVDERET
TESTENTVR HAEC
AETERNA INGENII MONVMENTA
QVAE PRO ORTHODOXIA EDIDIT PLVRIMA
QVAEQVE IN SCRINIIS PRINCIPVM AC RERVMP.
LATENT
CONSILIA RELIGIOSE CONCEPTA
IAM SEXAGENARIO MAIOR AC VITAE HVIVS SATVR
MERITIS IN ECCLESIAM
INNOCENTIA VITAE DOCTRINA ET VOLVNTATE
IN OMNES
OMNINO IMMORTALIS
VERVM SALANAE ACADEMIAE AC SAECVLI DECVS
PLACIDE EXPIRAVIT
IV. NON. MAII CIↃ IↃC LXXXI.
PARENTI OPTIME MERITO
M. P.
LIBERI.

EPI-

EPICEDIA
PROFESSORUM ACADEMIÆ
ET
MINISTRORUM ECCLESIÆ JENENSIS.

IMmunes *Muſæ* creduntur ubique locorum,
Quæ cum plebe rudi ſolvere jura vetant.
Eccur *Muſæus*, *Muſarum* Duxve Caputve,
Solvere naturæ debita jure poteſt?
Immunem mors in terris vult reddere nullum:
In Cœlis nova ſpes, & nova jura patent.

Immu-

Immunis vere nunc eſt *Muſæus* ab omni,
Quicquid in hoc mundo corda caduca premit.
Nunc Doctor cœlo cœleſti jure potitur,
Conſors angelicæ, cœli columq; ſcholæ.
Muſæum vero vel ἄμυσον plorat adeptum,
Quem ſibi ſurreptum *Muſa*, ſuisque, dolet.

Venerando Præceptori & Doctori poſt fata quoque colendiſſimo hoc ſupremum humanitatis poſuit

VALENTINUS Velthem/SS. Theol. Lic.
Logices & Philoſ. Pr. Prof. Publ. Fac. Phil. Decanus & Academiæ h. t. RECTOR.

INdue lugubres vultu SALANA colores,
Plangite Muſarum templa, Cathedra, domus!
LUTHERANA cohors plora[ni RECTOR Olympi
Det meliora] malum, quod tua tecta, manet:

Plange tuos casus, duriſſima fata ruinæ
Luge! Sionidum magna columna jacet!
Magna columna jacet, cecidit fortisſimus Atlas
Chriſtiadum, tumulo conditur alter Amos!
Ipſe ego non fictis lacrymis ploraboMagiſtrum,
Doctoremque meum, dum calor oſſa reget
Infelix caſu tanto, lætantibus eheu!
Hoſtibus infenſis, territa Jena dole:
Keddius, Erbermannus, ut & Maſenius hoſtis
Subdolus, hoc obitu celſa tropæa parat.
Doctrinæque gravis quondam quos haſta represſit,
Nunc victorum inſtar jubila læta canunt.

Atverò nimios nolite ſonare triumphos
Hoſtes, Musæus jam quoque victor ovat.
Dogmata viva vigent, Musæus vivit Iënæ
Ducit Salaidum dum pia turba choros.
Immortale viget nomen, dum ſecla manebunt,
Dum ſcriptis perſtat gloria firma piis.
His igitur Musæe vale! Præceptor amande,
Æternæ pacis digna tropæa cape.

Honoris ergo ſcribeb.

FRIDEM. BECHMANN, D.PP.

Ergò erat in fatis Tua funera cernere noſtris?
O & præſidium dulce decusq; meum!
Musæe, ô nomen venerandum! ô inclyte Doctor!
Affectuque mihi conſiliôque Pater!

Cujus in amplexu mihi ſumma hærere voluptas,
Et vox & facies delicioſa fuit.
Ergò erat in fatis, ut Te diſcedere flerem,
Publica reſpiciens noſtraque damna ſimul?
Ipſa Senatorem & Doctorem Academia primum, (ſonant.
Luget, & in planctus cuncta Lycea,
Jamque ſuos reputat Eccleſia ſqualida caſus;
Defenſore ſuô jam viduata, gemit.
Cui ſtudium veri, patientia magna laboris,
Ingeniiſque acies, judiciique vigor,
Cui pietas, Zelusque, modeſtia, candor, honeſtas,
Noſcitur æternum conciliare decus:
Hunc mihi ſubductum ploro, hunc concede-refatis
Dum meditor, longi cauſa doloris erit.

Talibus

Talibus auxiliis & defensoribus istis
Aut nullô, aut tristi hôc tempore ege-
mus, ait. (*Etis*,
Tempore, quô pestes cacodoxæ, viribus au-
Insidias nobis exitiumque struunt.
Relligio in vanas passim convertitur um-
bras,
Exulat antiquus candor, amorque perit
Hinc dira impietas, malesana superstitio
illinc
Irruit: in medio stat titubatque fides.
Tu, Museæ, vacas, & in otia tuta recedis,
Fessaque solaris membra piumque caput.
Nos fera bella manent, mundi delira senectus,
Et furor horrendi Dæmonis atque doli.
Sic illa. Et quid ego? Socerô, Patre atq;
Magistrô
Orbus. Quis lacrymis sit pudor atq;
modus?

Jam prædura gravant humeros geſta-
mina noſtros.
Et mens ſoliciti plena timoris erit.
At tu, cœlitibus, Musæe, inſerte trium-
pha!
In terris laudem à poſteritate feres.
Qui dedit, & qui Te ſervavit, quique bea-
vit,
In ſolo fixa eſt ſpes quoq; noſtra Deo.
Poſt varios caſus, poſt tot diſcrimina re-
rum,
Junget is æternum Te mihi, meque
Tibi.

Amoris & Obſervantiæ monumentum p.

JOHANNES GUILIELMUS BAJERUS,
SS. Th. D. P. P.

MUsæus *in cœlis coruſcat & claret,*
Quid ergo conturbata noſtra triſtisque
Eccleſia eſt? Quæſo caterva Muſarum
Quid luget? An fortaſſis invidet vitam

Hinc

Huic piam, dulcemque? Neutiquam ſanè.
Ipſius unicè laboribus porro
Optat frui. Sacris juventa commiſſa
Studiis dolet tantum Decus, caput ſummè
Quod extulit, ſibi fuiſſe direptum.
Meritis enim quantis in orbe ſit clarus
Id ſcripta teſtantur, loqvuntur haud pau-
Sed cogitemus omne quod fuit natum [ca.
Ortumve, fine non carere, ſed certos
Eosque præſcriptos habere, dum mundus
Hic ſtabit, exitus. At ibimus tandem
Et nos. Proin beatus ille qui Noſtri
Curſum tenet audabilem, pium poſthac.

mœrens hæc fundebat

PETRUS MÜLLERUS D.P.P.

ROmanæ credula quem ſedis
Turba extimuit, præcepsque genus
Calvini, & ſecta horruit omnis,
Fugiens acris robora mentis,
Fugiens docti ſpicula calami:

Jacet

Jacet is denſis tumuli tenebris
(Niſi quod cælo radiat ſpiritus,
Et adhuc dia loqvuntur, ſeros
Doctura nepotes monumenta)
Oppreſſus jacet, & conticuit,
Complens æterno omnia luctu.
Stratus at hoſtis recipit priſcos
Animos, læto & conſonat vsque
Plauſu, in noſtra clade triumphans.
Pater ô! nutu moderans orbem,
Tua qui valide ſacra tueris,
Specta heu! noſtros miſerans caſus,
Grauia & penſa fenore damna.

Supremis maximi viri honoribus ſacrabat

Jo. Philippus Slevogtius, D. & P.P.

CLarus eras vivus, ſed multò clarior es jam
in cœlis, ubi nunc gaudia mille capis.

in deſideratiſſimi Dn. Collegæ beatum obitum deprop.

Rudolfus Guilielmus Crauſius,
Phil. & Med. D. Prof. Publ. Coll. Med. Senior.

Quid

QUid metuis solvi mea mens, & corpore casso
ad superas ædes ire per astra Dei?
Angelico comitante choro discrimina nulla
instant, sed tuta est semita, tuta quies.
Linquatur corpus lugendum, pignora cara
linquantur; supereſt, qui levet ista, Deus.

Memoriæ Theologi sinceri & acutissimi, Collegæ & compatris desideratissimi, scribeb.
Georg. Wolffg. Wedelius, D.

MUsæus cecidit sacer Sacerdos,
Doctorum Decus & coruſca stella
sacræ Theilogies! Pius, probatus,
proh! mortem occubuit senex beatam,
dignus Nestoreâ qui erat senectâ.
Non jactura levis; dolor sed ingens,
quô Salana querens adhuc laborat.
Summus Theiologus fuit *Beatus*,
de Christi meritissimus cohorte,
qui pure Sacra Biblia explicavit,

atque hinc Papicolas potens ligavit,
Calvini insidias malas recusit,
multosque hæreticos subindè vicit,
& fraudes alias simul retexit.
Vera, ô veridicum virum, docentem!
Nunc cursum intrepidus suum peregit;
post vitam æthereâ domô potitus,
nunc summum capit à Deô brabeum
Sentit lætitiam, quies perennis
est ipsi, fruitur salute *felix*.
Ejus *Fama*, quoad stat orbis, usque
duratura virensque permanebit.

Honori ultimo Beati Dn. D. Musæi
Collegæ & Compatris pl. æstumandi hæc ponere voluit
Augustinus Henricus Faschius, D.P.P.
& Archiater Duc. Saxonicus.

In Luctuosissimum quidem, beatissimum tamen MAGNI & de Inclyta hac Academia SALANA non tantum, sed & de universa Christi Ecclesia benè meritissimi
Doctoris THEOLOGI
DN. JOHANNIS MUSÆI, Academiæ Jenensis Professoris Publ. Primar. Ampliss. Facult. Theol. ac

ac totius Universitatis hujus Senioris, Præceptoris olim ac in Christo
Patris sui, ut Dilectissimi, ita nunc Desideratissimi
ex hac vita Discessum.

SIccine Sarcophago clausum hunc immergier urna
MAGNUM MUSAEUM? quid truculenta facis
Parca? quid haud parcis, meritis qui clara fuerunt
In cætu Christi lumina? fama, Decus,
Gloria qui nostri secli, qui vivere digni
Nestoreos annos? quid Truculenta facis?
Præcipuum cecidit, quod habent miracula JENÆ,
Musæo Magno morte cadente piâ.
Summa pii voti est; Dominus velit addere pondus!
Fiat in hunc duplex spiritus ille Viri!

Qui inter lacrymas & suspiria
Paucula hæc συμπάσχων ἐχεδίασε

Wilhelmus Zeschius, SS. Th. D.

SPiritus haut moritur: moriatur Corpus, utrumq;
Prætereat, redeant ambo, sed absq; morâ.
Salvus utroq; statu sartus tectusq; manebit
Is qui hominis verum nomen & omen habet.
Vivit Musæus, famâ super astra volante!
Vivit & in cœlo Mens pia semper erit.

Erh. Weigelius P.P. Senior.

DUm perhibetur, apes reptâsse per ora
Platonis,
lucida melliflui signa leporis erant.

Musæi in labiis posuisse cubilia Musas,
testificat Magni mellea svada Viri.
Melleus ore fuit nostratibus; Ipseque turmis
adversis semper felleus ore fuit.
Hinc tanti eloquii Periclem morte perire
Præ nimiô turgens Sala dolore gemit.
Quid gemit? haud periit *Musæus*: gaudia Cœli (um.
carpit, & Angelico prædicat ore De-
Haud periit: Nomen plenis Ecclesia ma-
ctat
laudibus, & canâ posteritate Schola.

æternaturæ memoriæ Viri sine pare scrib. mœstiss.

Caspar Posner, P.P.

Eusebies prælustre jubar, quo pulchrius ullum
Vix Christi in sacro, qua patet, orbe datur!

Siccine

Siccine quod nitidas poterat disperge-
re flammas
abscondis celsum nocte silente caput?
Deseris Ah! Musæe tuos, queis flumen ab
ore
dulcisono stillans nectaris instar erat.
In lachrymas Salana ruit, ruit ipsa piorum
Turba, tuoque altè funere tacta gemit.
Efferus interea nostris his cladib9 hostis
exilit, ut cæso parva leone fera.
Falleris ast mala turba virûm, cessate tri-
umphi,
robora Musæi qui superata canunt.
Exsuperat virtus generosaque pectora
firmat,
pectora quæ cœli gloria grata replet.
Spiritus alta petens populoq; admixtus
ovanti
Victorem Christũ victor & ipse canit.

Ætatem pia ſcripta ferent, nec fama ſuperſtes
deſinet excelſum commemorare Virum.

Hæc
Muſæani nominis poſt fata quoque cultor
L. M. Q. f.
Jo. Andr. Schmidt/P.P

EPITAPHIUM.

TError adinvidiam, Veri qui erat hoſtibus, usq́;
Magnum Muſæum, hunc hæccine tumba capit?
Falleris! Hicce nihil, niſi quod mortale quieſcit,
Qui fuit in vivis, cetera ſemper erit.

Theologo Conſummatiſſimo, Domino Præceptori ſuo poſt fata colendo, obſervantiam perennem teſtaturus ſcribebat

M. Michaël Zűllichius, ad D. Mich.
Eccleſ. & Miniſterii Jen. Collega.

Per

PEr varios casus, per tot quoque tristia fata,
Christiadum cœtus tendit ad astra poli.
Nunc, luget Christum; Stephanum; Paulumq; fugatum:
Nuncque Petri mortem pallida turba dolet.
Ductore amisso grex est, næ! præda luporum:
Et quo se vertat mens pia scire nequit.
Musæum plorat Doctorem Ecclesia tota,
Atque boni cuncti tristia quæque timent.
Hæresis at gaudet: jamjam, VICTORIA, clamat,
Parcite sed voci! Vivit & ipse Deus.
Sustulit is nostrum; Vitam donat meliorem.

Doctor

Doctor hic in Christo victor ovare potest.
Gloria nunc sequitur Musæum: gloria durat:
Post mortem vivet: Fama perennis erit!

Paucis hisce
Magni quondam Theologi suiq; Præceptoris dexterrimi,
etiam post fata piè colendi funus prosequitur
M. David Lipach/Eccles. Jenensis
Archidiaconus.

Musæ Musæi deplorant funera tristes,
Musæi, qui ipsis gloria magna fuit.
Est dignus lacrymis, lacrymis est dignus acerbis;
Multis Musæus commoda multa tulit.
Sit finis; capiat ne tantus pectora vestra
Mœror; Musæi gaudia pectus habet.

Hocce honoris monumentum posuit
M. Georgius Titius, Ecclesiæ
Jenens. Diaconus.

FINIS.